

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

61. Zahrqana

Hemmend wirkt sich auch der verhältnismäßig geringe Landbestand aus, der Ende 1932 noch zur Verfügung stand und der

Warnungsdienst für den westdeutschen Wein-, Obst- u. Gemüsebau.
In den meisten Gebieten wird in der kommenden Nacht eine Volksfrost vor starker Temperaturniedrigung schützen. Wo aber Auflagen eintreten sollte, ist wieder Bodenfrost wahrscheinlich.

Kleine Chronik.

Der Reichspräsident empfing die Königlich belgische Sondermission zur Entgegennahme der Notifizierung des Abkommens König Alberts und der Thronbesteigung durch König Leopold. Anschließend legte die belgische Sondermission am Ehrenmal einen Kranz nieder.

Das deutsche Gesandtschaftsgebäude in Kopenhagen wurde von Kommunisten mit roter Farbe besudelt. Von Seiten des dänischen Außenministeriums wurde dem deutschen Gesandten das Bedauern der Regierung über den Vandalismus ausgesprochen.

Reichsminister Rust empfing den Führer der Reichsschiffahrt der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen, Dr. Stäbel, der ihm den Wunsch unterbreitete, von der Führung der Deutschen Studentenschaft befreit zu werden. Reichsminister Rust hat diesem Wunsch entsprochen. Mit der kommissarischen Leitung der Deutschen Studentenschaft wurde Diplomingenieur Jähzinger beauftragt.

Im 9. Internationalen Auto-Rennen 1934 für Rennwagen siegte in der großen Klasse der Franzose Moll mit einem Stundenmittel von 205,3 Kilometern. Der zweite Platz fiel an den Italiener Barzi, Dritter wurde Romberger-Deutschland auf Auto-Union. Die Daimler-Benz A.G. hatte ihre Wagen kurz vor dem Rennen zurückgezogen.

Die Regierung in Wien hat die Verhängung des Standrechts über das ganze Bundesgebiet wegen Verbrechens nach dem Schreckstoffgesetz und wegen Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit bekannt gegeben.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ startete Samstag um 20.30 Uhr zu einer ersten diesjährigen Südamerika-Fahrt. Sonntag nachmittag überflog der Zeppelin Tanger.

Der französische Ministerrat bildete am Samstag für die Genfer Abrüstungsbesprechungen einen kleinen Ausschuss, dem die Aufgabe zufallen soll, sich mit der rein politischen Seite der Abrüstungsfrage zu beschäftigen.

Reichsverweser Horst hat dem preussischen Ministerpräsidenten das Großkreuz des Ungarischen Verdienstkreuzes verliehen.

Die beiden französischen Langstreckenflieger Codos und Rossi sind Sonntag früh von Le Bourget aus zu einem Langstreckenflug in Richtung San Diego in Kalifornien gestartet.

sich auf 81 700 Hektar beziffert. Im Jahre 1933 wurden dagegen in Deutschland rund 94 000 Hektar Siedlungsland erworben. Allerdings ging der Landwerb in Preußen 1933 noch etwas zurück, wo 1932 rund 66 000 Hektar Siedlungsland bereitgestellt werden konnten, während es 1933 rund 64 000 Hektar waren. Die Zunahme in ganz Deutschland ist vornehmlich auf Westfalen zurückzuführen, wo 1933 fast 26 000 Hektar Siedlungsfläche erworben wurde gegen 14 000 Hektar im vorhergehenden Jahr. Bemerkenswert ist an dem Siedlungsergebnis des Jahres 1933, daß in weiter steigendem Umfang größere Siedlerstellen bevorzugt angelegt wurden. Während man zu Beginn der Siedlungstätigkeit nach dem Krieg meist kleine Siedlergüter schuf, auf denen die neuen Besitzer weder leben noch sterben konnten, ging man 1928-29 bewußt zur stärkeren Schaffung von über 10-Hektar-Stellen über. Diese Tendenz hat sich 1933 noch verstärkt, wo über 60% der neue angelegten Stellen eine Gesamtfläche von über 10 Hektar aufwiesen, während es im vorhergehenden Jahr erst 56% waren. Hierbei geht man von der Erkenntnis aus, daß nur bei genügender Größe gesunde und lebensfähige Bauernhöfe entstehen, deren Bewohner dann auch die an sie gestellten Anforderungen an national- und bevölkerungspolitischen Hinsicht zu erfüllen vermögen.

Zwischen den Konferenzen.

(Fortsetzung von Seite 1.)

das Horn der französischen Propaganda zu stoßen und über den deutschen „Friedensförderer“ zu Gericht zu sitzen, wird er die nächste Zukunft lehren. Russlands Haltung wird jedenfalls durch die Absicht bestimmt sein, sich für den im September erwarteten Eintritt in den Völkerbund eine günstige moralische Position zu schaffen. Eine Desavouierung der gesamten bisherigen außenpolitischen Haltung würde dazu das einfachste Mittel sein. Für Frankreich öffnet sich hier jedenfalls die Aussicht, seine Isolierung in der Abrüstungsfrage zu überwinden und die neue Ära seiner Rüstungspolitik mit einem konsequenten Gerinnungsverstoß des Steuers gegenüber Rußland einzuleiten.

Die Widerstände gegen den russischen Völkerbundeintritt sind nicht gering. Sie gehen nicht nur von den kleineren Mächten aus, die sich wie Holland und die Schweiz hartnäckig weigern, Sowjetrußland diplomatisch anzuerkennen und dadurch die notwendigen Voraussetzungen für eine Völkerbundsmitgliedschaft zu schaffen. Wahrscheinlich werden wie seinerzeit beim Eintritt Deutschlands in den Bund wieder verschiedene Mächte, vor allem Spanien und Polen, ihren Anspruch auf einen ständigen Ratssitz anmelden und dadurch die Bedeutung der ständigen Mitgliedschaft weiter herabdrücken. Vor allem aber darf die zurückhaltende Stellungnahme der englischen Presse nicht darüber hinwegtäuschen, daß man in London einer russischen Völkerbundsmitgliedschaft mit sehr gemischten Gefühlen entgegensteht, erhält doch dadurch die sowjetrussische Expansionspolitik an den Brennpunkten des europäischen Weltreiches eine legale Folie und eine völkerrechtliche Sicherung. Rußland wird wahrscheinlich sehr bald nach dem Beispiel Chinas den Genfer Bund gegen die japanische Machtansprüche in Anspruch nehmen und dadurch seinen Mechanismus auf eine neue, noch härtere Belastungsprobe stellen.

Vor allem aber sind die psychologischen Schwierigkeiten nicht gering. Unterhalb Jahrzehnte lang wurden die Sowjets dem angelsächsischen und dem französischen Zeitungsleser als der Unbegreif aller Treulosigkeiten und Gewalttätigkeiten hingestellt und das Nachkriegsdeutschland allein deswegen in Acht und Bann getan, weil es auf gutnachbarliche Beziehungen zu der östlichen Großmacht Wert legte. Nun soll über Nacht Sowjetrußland nicht allein Bündnispartner, sondern sogar aktiver Mitarbeiter an den Genfer „Friedensfragen“ werden, die das Wilsonsche System von Verfall aufgeworfen hat. Fürwahr, keine geringe Zumutung an die Schnelligkeit und Vergeßlichkeit der lebenden Generation!

Eine offene russisch-französische Zusammenarbeit auf diplomatischem und vielleicht gar militärischem Gebiete müßte zur Folge haben, daß sich England, aber auch Italien im Gefühl

der Bedrohung härter als bisher Deutschland zuwenden. In der Abrüstungsfrage wird sie zunächst nur die eine Bedeutung haben, ein Schuldurteil gegen Frankreich zu verhindern und die mühsam aufrecht erhaltene Genfer Konferenz in zwei Lager zu spalten, zwischen denen eine Verständigung nicht einmal über die Frage der Rüstungsbeschränkung zu erzielen wäre.

Henderson meint:

„Die Abrüstungskonferenz ist noch nicht tot.“

Vor den Genfer Tagungen. — Für Deutschlands Gleichberechtigung.

Genf, 27. Mai. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Arthur Henderson, ist Samstag vormittag in Genf eingetroffen. Er begab sich alsbald ins Völkerbundssekretariat, wo er mit dem Generalsekretär eine längere Besprechung hatte. In seiner Umgebung wird erklärt, daß Henderson keine bestimmten Vorschläge nach Genf mitbringe, sondern es den Großmächten überlassen habe, über das Ergebnis ihrer in den letzten Monaten geführten Verhandlungen zu berichten. Henderson ist nach wie vor gegen eine Überweisung der Angelegenheit an den Völkerbundsrat.

In Völkerbundsreisen werden immer noch gewisse Hoffnungen auf John Simon und auf den amerikanischen Vertreter Norman Davis gesetzt. Man erwartet von ihnen neue Anregungen, die der Konferenz wenigstens für den Augenblick über den toten Punkt hinweghelfen sollen.

London, 27. Mai. Henderson hat dem diplomatischen Mitarbeiter des News Chronicle, Vernon Bartlett, während seiner Überfahrt nach Frankreich seine Ansichten zur Abrüstungsfrage dargelegt.

Die bevorstehende Hauptauschussversammlung sollte alle ihre Bemühungen darauf richten, so erklärte Henderson, eine Rückkehr Deutschlands nach Genf zu ermöglichen. Henderson gab zu, daß Deutschland nur auf der Grundlage der vollständigen Gleichberechtigung mit den

Die Ereignisse nehmen ihren Lauf, wie Frankreichs neue Regierung sie gewollt und zu verantworten hat. Deutschland kann nichts tun als warten. Sein Anteil an den Friedens- und Abrüstungsverhandlungen der letzten Jahre steht in den Blättern der Geschichte.

anderen Staaten nach Genf zurückkehren werde, und machte daher die Anregung, daß die Fünfmächte-Erklärung vom Dezember 1932 über die deutsche Gleichberechtigung von dem Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz aufgenommen werden solle.

Wenn der Hauptauschuss eine Entschließung annehmen würde, durch die sich alle Staaten den Grundgedanken der deutschen Gleichheit in einem System der Sicherheit einstimmt zu eigen machen würden, dann sollte, so meinte Henderson, Deutschland der Ansicht sein, daß es wieder an den Besprechungen teilnehmen könne. Er glaube, daß Deutschland für ein Abkommen eintrete, und er hoffe, daß ein solcher Schritt des Hauptauschusses Deutschland überzeugen würde, daß es gerecht behandelt wird. Es sei selbstverständlich ungewiß, ob Frankreich die Fünfmächte-Erklärung von 1932 erneut bekräftigen wolle. Aber er könne nicht glauben, daß die französische Regierung die Aussichten auf einen völligen Zusammenbruch gleichgültig ins Auge faßten werde. Henderson nahm energisch gegen die Anregung Stellung, daß die Abrüstungsverhandlungen an den Völkerbundsrat zurückverwiesen werden sollen. Er sehe darin keinen Vorteil und Deutschland würde sicherlich nicht teilnehmen. Die Großmächte würden wahrscheinlich ebenso unerbittlich oder ebenso energisch am Ratssitz wie bei den normalen Abrüstungsbesprechungen sein. Man solle nicht sagen, daß die Abrüstungskonferenz bereits tot sei.

Eröffnung der Reichstheaterfestwoche.

Begeisterter Empfang des Führers. — Eröffnungsrede Dr. Goebbels.

Dresden, 27. Mai. Am Sonntag begann in Dresden die erste Reichstheaterfestwoche. Die Stadt hatte zu diesem Tage ein festliches Gewand angelegt. In den Abendstunden des Samstags wurden die hauptsächlichsten und schönsten Gebäude Dresdens, das Schloß, die Oper, der Zwinger, die Hofkirche, das Rathaus usw., beleuchtet. Erst im Laufe des Sonntags hatte sich der Führer entschlossen, die Fahrt von Berlin nach Dresden, nicht wie vorgesehen im Flugzeug, sondern im Kraftwagen anzutreten.

Hast die ganze Bevölkerung hatte sich aufgemacht, um durch ein viele Kilometer langes Spalier dem Führer ihre Huldigung darzubringen.

Schon unterwegs, als der Führer die sächsische Landesgrenze erreichte wurde er fast in jedem Dorf von jubelnden Menschenmassen begrüßt, obwohl erst im letzten Augenblick die Bevölkerung durch telefonischen Anruf erfahren hatte, daß der Führer sich im Auto von Berlin unterwegs befand. In Dörfern und Städten standen überall große Menschenmengen.

Die Nähe Dresdens kündigte sich schon lange vorher durch ein Stimmungsgeräusch der Menschenmenge an. Schon kilometerweit vor der Stadt haben WM. und SA. Spalier gebildet. Von der Stadtgrenze an bildeten dann 38 000 SA-Männer und 20 000 SS-Männer mit Fahnen und sämtlichen Musikkapellen Spalier bis zum Hotel „Vellene“. Dann begann der Einzug in die Stadt. Hinter dem SA-Spalier drängte sich eine große Menge der Bevölkerung.

Vor dem Hotel „Vellene“ nahm nach 6 Uhr, als der Führer die Stadtgrenze erreicht hatte, Ministerpräsident Obergruppenführer v. Helldorf und Gruppenführer Freyherr



Der Führer empfängt Gäste aus dem Saargebiet.

Hundert Frauen aus dem Saargebiet, die auf Einladung der NS-Frauenkraft Groß-Berlin vier Wochen in der Reichshauptstadt weilten, wurden vor ihrer Heimreise vom Führer in der Reichstanzlei empfangen.

v. Cserstein sowie Oberbürgermeister Jörner. Dresden und eine Reihe weiterer Persönlichkeiten aufstellten, um den Führer zu begrüßen. Der Führer schritt die Front der Ehrenformation der SA. ab. Dann wurde die Absperierung etwas gelockert, so daß die Menschenmenge etwas näher an das Hotel heran konnte.

Nach 20 Uhr verließ Reichsminister Dr. Goebbels das Hotel „Vellene“ und begab sich in die Staatsoper. Gleich darauf fuhr auch der Führer am Spalier der Menschenmenge vorbei in das Opernhaus. Der Führer begrüßte auf dieser Fahrt ganz besonders die Kriegsverletzten, die sich in langer Reihe auf dem Adolf-Hitler-Platz eingefunden hatten. Das Publikum begrüßte den Führer, als er in der Loge erschien, mit Händeklatschen. Reichsminister Dr. Goebbels nahm sodann das Wort zu seiner großen Rede, in der er u. a. ausführte: Die Revolution ist eine geistige Auseinandersetzung, die an der Kunst und an der die Kunst nicht teilnahmslos vorbeigehen kann. Das bedeutet nicht, daß die Träger dieser Revolution die Absicht hätten, die Kunst und den Künstler unter ihre parteimäßige Bevormundung zu stellen. Sie wissen zu gut, daß sie damit beiden Zwangsgesetze aufzwingen würden, die sehr bald den schöpferischen Genius ersticken und das organische Wachstum künstlerischen Schaffens zum Erliegen bringen müßten. Es ist vielmehr so, daß die Revolution nicht nur das politische Recht, sondern auch die geistige Absicht hat, die Kunst und den Künstler in die richtige Winkelstellung sich selbst und dem Volke gegenüber zu bringen. Von hier ab haben beide volle Betätigung und Entfaltungsmöglichkeiten. Denn die Gehebe, nach denen sie schaffen, sind ewig und können durch keine machtpolitische Umwälzung geändert werden. Wandelbar sind die Stoffe, deren sie sich bemächtigen, ist Gefinnung und Haltung, die sie den Stoffen entgegenlegen, ist der Charakter, mit dem sie den Stoffen ewiges Leben einhauchen.

Das ist auch das Moment, das uns bewegte in unserem Bestreben, die Kunst und den Künstler in ein lebendigeres Verhältnis zu Staat und Volk zu bringen, als das im liberalen Zeitalter eines überhöhten Individualismus überhaupt möglich war. Denn dieser Individualismus sah weder in der Kunst eine unabhängige geistige Funktion von Staat und Volk, noch im Künstler den unentbehrlichen Träger dieser Funktion. Die Kunst war ihm nur Zeitvertreib oder bestenfalls interessantes Experiment, der Künstler selbst aber war nur ein sozialer Lebewesen, auf das man, so lange man diese Art von Kunst nicht entbehren wollte, schließlich auch nicht verzichten konnte. Der Nationalsozialismus kennt nur die deutsche Kunst, die an keine Stadt- und Ländergrenzen mehr gebunden ist. Seine Fürsorge gilt einem deutschen Theater, das seine Anwesenheit weder von preussisch, noch bayerisch, noch württembergisch bedingten Eigenheiten, sondern lediglich vom deutschen Charakter in seiner Ganzheit empfängt.

Wenn wir mit Wagners „Tristan und Isolde“ die Reichstheaterwoche eröffnen, um sie mit seinen „Meisterfingern“ zu beschließen, so huldigen wir damit dem großen deutschen Genie, das unserer Zeit am nächsten steht. Das neue Reich erfüllt nur eine selbstverständliche Dankeschuld tiefgeheuerter Ehrfurcht, wenn es in Richard Wagner seinem unsterblichen Genius huldigt. Dr. Goebbels erklärte zum Schluß die Reichstheaterwoche 1934 in Dresden für eröffnet.

In der Pause nach dem zweiten Akt begab sich der Führer auf den Balkon des Opernhauses. Als die Menschenmenge den Führer erkannte, hatten keinerlei Absperungen mehr. Ein gewaltiger Menschenstrom überflutete von allen Seiten die Sperrketten und nach wenigen Minuten war der ganze Adolf-Hitler-Platz vor dem Opernhaus ein brodelndes Menschenmeer, aus dem immer wieder begeisterte Heilrufe emporstiegen. Erst nachdem der Führer sich längst wieder ins Opernhaus zurückgegeben hatte, gelang es, langsam die ins Riesenhafte angewachsene Menschenmenge etwas zurückzudrängen und die Absperungen wieder herzustellen.

Angler n
Boren; aber
Menschen fin
über die Jü
wässers stehe
Hauptfische d
in der Jachst
bewegt mud
dem Wasser
hereingefallen
westen und
Richtige
find Skeptike
ihre Kosten t
Reben gefehen
ausgemachten
daran, daß
gewöhnlich, n
don mindeste
An Zucke
am der Gef
die Männer
hingegen u
kam treibt d
wieder von v
Aber auch
ford eifrig d
günstig fest
Sehnsucht al
Recht wird si
meist kleiner
wie sie alle
wirklich Rufe
so dassehen o
den Welt.
geföhne vor
winn genug.
In einer Stu
Pfand dran
mifamt der
sieht, wie tie
ihren Dösch
den geplagte
weiter muß
Aber wenn
große Schau
hollen wir u
Laffen, daß a
Petri Geil!

Fron
Die Regie
sich find in d
zur Sicherung
nahmen in G
Uniformtrage
sionelle U
stehenden Fr
der Staatsp
reich des K
katholisch
nahme an
lich gewie
Uniformie
den ist. Die
sonstige rein
Mahmen (M
nisse) gelten.

Nach
Die Regie
biefach aufg
Fronleichnam
nung über d
1934 gefährt
tag in den ü
bemerkbaren
Tages zu be
Abficht so u
die bische
anzuschließen
Zag allgemei
ordnet. Die
müß selbstst

Unw
zum
Heute
Europas

Neus 4 der Stadt Neus

Montag, 28. Mai 1934

Neus-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 61 - Nummer 128

Stadt-Nachrichten

Neus, 28. Mai 1934

Angler und Angeln.

Angler werden geboren. Natürlich werden Angler geboren; aber sie werden als Angler geboren. Alle anderen Menschen sind Zuschauer und machen ab und zu einen Witz über die Jünger Petri, die da tagelang am Ufer eines Gewässers stehen und einen Köder schwimmen lassen, in der Hauptsache damit beschäftigt, auf die kleine Korbboje (wie es in der Fachsprache heißt, weiß ich nicht) zu schauen, ob sie sich bewegt, wenn das der Fall ist, ein kleines Fischlein aus dem Wasser zu ziehen, das auf den Schwundel mit dem Köder hereingefallen ist, dieses vorsichtig von den Widerhaken loszumachen und wieder ins Wasser zu werfen.

Richtige Angler sind unentwegt Optimisten. Zuschauer sind Skeptiker, die in dieser Charaktereigenschaft fast stets auf ihre Kosten kommen. Sie behaupten meist, noch nie in ihrem Leben gesehen zu haben, daß ein Angler einmal einen richtig ausgewachsenen Fisch gefangen hat. Das liegt natürlich nur daran, daß sie weniger Geduld haben als der Angler, denn gewöhnlich, wenn sie gerade fortgegangen sind, wird ein Fisch von mindestens vier Pfund ans Ufer gezogen.

An Zuschauer mangelt es nie, wie man sich Tag für Tag am der Hesse-Brücke überzeugen kann. Da stehen die Männer der Geduld, ganz dem schweigenden Angelfisch hingegen und warten — warten — warten — — — Bangsam treibt die Angel ab — ein Schwung durch die Luft — wieder von vorne ins Wasser — und immer so fort.

Aber auch oberhalb, an der Grift hinter der Rennbahn, wird eifrig den Fischen nachgestellt. Die Zeit ist ja etwas ungünstig, da die Fische meist laichen; aber schon ist die Schulschicht aller Angler, der Körper in Sicht, und auch der Fisch wird sich bald wieder einfassen. Was jetzt ansteht, sind meist kleinere Weißfische, Rotaugen, Möhnen, Bräsen und wie sie alle mit dem Familiennamen heißen. Man könnte wirklich Lust bekommen mitzumachen, wenn man die Angler so dastehen oder sitzen sieht, fernab dem Getriebe einer hastenden Welt. Ob man einen Fisch fängt oder nicht, dieses Losgefühls von allem, diese Ausspannung der Nerven ist Gewinn genug. Und wenn sie dann erzählen, was sie schon alles in einer Stunde gefangen haben, wie sie einen Fisch von acht Pfund dran hatten, der nur durch die Schuld eines anderen mitkam der Angel und Schnur durchgegangen ist, wenn man sieht, wie liebevoll sie Würmer oder fette Fleischmaden aus ihren Döschen holen und sorgsam aufspießen, dann könnte den geplagten Reporter etwas wie Neid erfallen, daß er nun weiter muß in die Ereignisse des Tages hinein.

Aber wenn nächsten Monat im Stadtpark wieder das große Schauangeln des Neus Angelfischvereins ist, dann wollen wir uns das wieder mal ansehen und uns überzeugen lassen, daß auch richtige Fische gefangen werden. Bis dahin: Petri Geist!

Fronleichnam und katholische Verbände.

Die Regierungspräsidialstelle Düsseldorf teilt mit: „Bekanntlich sind in den westdeutschen Bezirken seit längeren Monaten zur Sicherung der öffentlichen Ordnung staatspolizeiliche Maßnahmen in Geltung, durch die das geschlossene Auftreten, das Uniformtragen und das Mitführen von Fahnen für konfessionelle Verbände verboten ist. Unzulässig sind die bevorstehenden Fronleichnamstages ist nun in einer Anordnung der Staatspolizeistelle Düsseldorf für den gesamten Bereich des Regierungsbezirks die Regelung getroffen, daß den katholischen Verbänden die geschlossene Teilnahme an den Prozessionen unter Mitführung der kirchlich geweihten Fahnen und Banner, jedoch ohne Uniformierung und ohne Abzeichen gestattet worden ist. Die gleiche Regelung soll in Zukunft auch für sonstige rein kirchliche Veranstaltungen in altergebrachtem Rahmen (Wallfahrten, Pfarrprozessionen und Kirchengebäude) gelten.“

Noch eine Mitteilung zum Fronleichnamstag.

Die Regierungspräsidialstelle Düsseldorf teilt weiter mit: „Die vielfach aufgetauchten Zweifelsfragen über den Schutz des Fronleichnamstages sind nunmehr durch die Polizeiverordnung über den Schutz der kirchlichen Feiertage vom 19. Mai 1934 geklärt. Diese Verordnung verbietet am Fronleichnamstag in den überwiegend katholischen Gemeinden alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten, die geeignet sind, die äußere Ruhe des Tages zu beeinträchtigen. Diese Formulierung ist mit voller Absicht so unbestimmt gewählt worden, weil sie bewirkt, an die bisherige örtliche durchaus bewährte Tradition anzuschließen. Es wird also keineswegs für den ganzen Tag allgemeine Betriebsruhe oder völliger Lockerschlus angeordnet. Die bisher geübte Rücksicht auf die Prozessionen muß selbstverständlich wie bisher geübt werden. Die Sonn-

tagruhe-Vorschriften der Gewerbeordnung finden hierauf auf dem Fronleichnamstag keine Anwendung, sondern nur die vorstehend erläuterten Vorschriften über die äußere Ruhe des Tages.“

Ein Blick ins Innere des Menschen.

Die Hygiene-Ausstellung im Neus Museum.

In diesen Tagen, in denen so manches über Rassen-Hygiene geschrieben wird, dürfte der Besuch einer Ausstellung lehrreich und deshalb empfehlenswert sein, die den kranken und namentlich den erkrankten Menschen in hervorragenden plastischen Nachbildungen in vielen Modellen zeigt.

Eine solche Ausstellung in Neus zu besichtigen, ist zurzeit Gelegenheit, denn bis zum 18. Juni hat die bekannte große Hygiene-Ausstellung im Stadt-Museum ihr Domizil aufgeschlagen. Die Ausstellung wurde größtenteils zusammengestellt von Naturabgüssen aus dem Pathologischen Institut der Universität München. Sie wurde von zahlreichen hervorragenden Wissenschaftlern als wissenschaftlich hochwertig anerkannt und verdient somit weitestgehende Beachtung des Publikums.

Was hier in Gegenüberstellung des gesunden und kranken Menschen gezeigt wird, mag in ähnlichen Ausstellungen, die gelegentlich durch die Städte ziehen, nicht ihresgleichen finden. Einen großen Raum nehmen die Geschlechtskrankheiten ein, deren furchtbare Folge für das Individuum wie für das Volksganze gezeigt werden. Ein weiterer Raum ist der Menschwerdung und Geburtshilfe zur Verfügung gestellt. Neu für diese Art Ausstellung ist auch, daß die hauptsächlichsten Frauenleiden gezeigt werden und die Erscheinungen, woran sie zu erkennen sind. Denn gerade diese, leider meist wenig oder gar nicht beachteten sogenannten kleinen Frauenleiden sind oft die Ursache späterer bösartiger Leiden und frühzeitigen Todes.

In anderen Abgüssen und in einigen formalpräparierten werden die typischen Erkrankungen der inneren Organe bei Trunkern gezeigt. Die Erkrankungen des Herzens, des Magens, von Leber, Niere und Milz, daneben die Erkrankungen der Lunge, viele Krebsleiden, auch Leiden, die wir als Berufskrankheiten bezeichnen und als Folgen falscher Lebenshaltung. Die Krankheiten des Darms, operative Eingriffe (Blinddarmpoperation) und die mannigfaltigen Gehirn-erkrankungen werden gezeigt, und endlich das Heer der ansteckenden Kinderkrankheiten wie Diphtherie, Masern, Scharlach, und viele andere. Gerade diese Abteilung sei Eltern und vor allem Müttern empfohlen, denn sie lehrt, wie die Erkrankungen leicht zu erkennen sind, damit ärztliche Hilfe herbeigeholt werden kann, ehe es zu spät ist.

Die Präparate sind von beachtlicher Naturfalschheit. Daß man oft gar nicht den Eindruck hat, vor Abgüssen zu stehen. Diese Sammlung ist berufen, auf ihrer Rundreise durch Deutschland im wahren Sinne durch praktische Sehen volksaufklärend zu wirken. Die Ausstellungseitung ist im übrigen gern zu mündlichen Erläuterungen bereit. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pf., für Gruppen und Erwerbslose 10 Pf.

Namensbezeichnung an Geschäften.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde gibt bekannt: Es ist festgesetzt, daß sehr viele Gewerbetreibende, die einen offenen Laden, oder Gast- oder Schankwirtschaft betreiben, an der Außenseite oder am Eingang des Ladens oder der Wirtschaft nicht der Vorschrift des § 15a der Reichsgewerbeordnung entsprechend, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen in deutlich lesbaren Schrift angebracht haben.

Der § 15a der R.G.O. lautet: „Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben oder Gast- oder Schankwirtschaft

betreiben, sind verpflichtet, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingange des Ladens in deutlich lesbaren Schrift anzubringen.“

Kaufleute die eine Handelsfirma führen, haben zugleich die Firma in der bezeichneten Weise an dem Laden oder der Wirtschaft anzubringen; ist aus der Firma der Familienname des Geschäftsinhabers mit dem ausgeschriebenen Vornamen zu ersuchen, so genügt die Anbringung der Firma.

Auf offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien finden diese Vorschriften mit der Maßgabe Anwendung, daß für die Namen der persönlich haftenden Gesellschafter gilt, was in betreff der Namen der Gewerbetreibenden bestimmt ist.

Sind mehr als zwei Beteiligte vorhanden, deren Namen hiernach in der Aufschrift anzugeben wären, so genügt es, wenn die Namen von zweien mit einem das Vorhandensein weiterer Beteiligter andeutenden Zusatz aufgenommen werden. Die Polizeibehörde kann im einzelnen Falle die Angabe der Namen aller Beteiligten anordnen.

Die Polizeibehörden sind angewiesen, diejenigen Gewerbetreibenden, die die Vorschriften der Reichsgewerbeordnung unbeachtet lassen, zur Verantwortung zu ziehen.

Vormieten im Zeughaus für 1934/35. Die Deutsche Bühne Neus schreibt: Bei den letzten Vorstellungen des Städtebundtheaters im April wurden die Vermieter vom Intendanten und der Deutschen Bühne gebeten, recht bald die Vormiete und Mitgliedschaft zu erneuern. Schon eine nette Anzahl von Wiedereerneuerungen liegen vor. Aber eine große Zahl steht noch aus. Jedenfalls in der Annahme, die alten Plätze würden bis September und noch länger frei gehalten. Es liegen aber so viele Anmeldungen und Platzwünsche vor, daß das Platzrecht in den nächsten Tagen aufgehoben werden muß. Deshalb bittet die Deutsche Bühne die alten Freunde des Theaters nochmals, den Platz sofort zu erneuern.

Jeder Erneuerung und auch jeder Neuanmeldung ist der Jahresbeitrag zur Deutschen Bühne (1,50 Mark) beizufügen. Erst nach Eingang des Mitgliedsbeitrages ist der Platz gesichert. Kassierer und Geschäftsstelle, Breitenstraße 90 — Fernruf 2956 — Scheckkonto 1501 bei der Stadt, Sparkasse — nehmen gern Wünsche entgegen.

Neue Farben bei der Deutschen Reichspost. Die Deutsche Reichspost wird künftig, wie wir bereits berichteten, für alle im Postdienst verwendeten Kraftfahrzeuge, Pferdewagen, Handwagen und Bahnfahrzeuge die Frage der nationalsozialistischen Bewegung verwenden. Die Fahrzeuge erhalten daher, sobald die Erneuerung des alten Anstrichs notwendig wird, den neuen roten Anstrich.

Ähnlich wie die Wagen der Reichspost erhalten auch die Briefkasten und Verkehrszeichen, später auch die Fernsprechanlagen die rote Farbe.

Achtung Kriegssopfer! Die am 29. ds. Mts. vorgesehene Versammlung der K.K.-Kriegssopfer wird verlegt auf den 16. Juni 1934. Das bereits genannte Lokal Drufushof bleibt bestehen. Alle K.K.-M.G.-Mitglieder sind verpflichtet, möglichst an allen K.K.-M.G.-Rundgebeten teilzunehmen.

Warenproben nach Schweden. Es kommt immer wieder vor, daß mit der Post in Warenproben und Milchsendungen nach Schweden Waren mit Handelswert oder zollpflichtige Gegenstände verpackt werden, in Milchsendungen oft Mengen, die über das Höchstgewicht der Warenproben (500 Gr.) hinausgehen. Schweden läßt die Verladung solcher Waren und Gegenstände in Warenproben und Milchsendungen grundsätzlich nicht zu. Vorchriftswidrige Sendungen werden mit hohen Nachgebühren belegt.

Königskrönung in Weissenberg. / Der Abschluß des Schützenfestes.

Gestern wurde in Weissenberg der Schluß der Weissenberger Schützenfestes gefeiert, die Königskrönung. Noch einmal zogen die Chorgliedern in schmutzigen Uniformen zur Residenz des Königs, um S. M. Wilhelm I. das Ehrengeleite zur Krönungsfeier im Atlantiksaal zu geben. Die obere Stadtbachstraße, wo sich die Residenz des Königs befindet, war reich geschmückt, besonders aber die Wohnung des Königs. Während die Kapelle Schmitz einen stottern Marsch spielte, zog das Königspar mit Gefolge und mit den Chorgliedern unter großem Beifall der Anwesenden in den Saal ein, der schon bis auf den letzten Platz besetzt war. Das Königspar nahm mit den Hofdamen auf der schon dekorierten Bühne Platz. Dann zogen unter reichem Applaus die schneidigen Sappeure in den Saal ein, die auf der Bühne die Ehrenwache des Königs hielten. Die schneidige Wache der Wache fand jedesmal reichen Beifall. Vereinsführer Rötges hieß alle herzlich willkommen. Insbesondere begrüßte er das Königspar, die Hofdamen sowie Polizeidirektor Kapitän. Dann erinnerte Herr Rötges nochmal an das Fest und an das Schießen, wie dann das Donner der Kanonen verhallte, daß ein neuer Schützenkönig da sei: Wilhelm Heide, dem der Schuß endlich gelungen sei. Die Begeisterung sei groß gewesen. Der neue Schützenkönig sei ein echter Soldat von altem Schrot und Korn. Vier Jahre habe er den Weltkrieg mitgemacht. 1926 habe er den Artillerieverein ge-

gründet, ein Glanzstück des Schützenvereins. Außerdem habe er auch den Bürgerfahnenverein, dessen ganze Sympathie er besitze, mitgegründet. Darauf proklamierte er ihn unter großem Beifall zum Schützenkönig 1934/35 als Wilhelm I. und brachte ein dreifaches Hoch auf das Königspar aus. Anschließend überreichte er ihm einen Pokal, gewidmet vom Bürgerfahnenverein. Die Chorgliedern brachten ihm ihre Glückwünsche dar. Es folgte ein Extratanz für das Königspar. Der Artillerieverein überreichte ihm einen Blumenkorb.

Im weiteren Verlaufe des Abends machte Vereinsführer Rötges unter großem Beifall bekannt, daß die erst kürzlich neu angeschaffte Vereinsfahne von einem Gönner gestiftet worden sei. Er dankte dem Stifter im Namen des Bürgerfahnenvereins.

Sodann nahm Wilhelm I. die Verteilung der Orden für die Wälderfahnen Rötges, Knops, Fr. Bienenfeld und Schaffner vor und schlug sie zu Ritttern. Außerdem verteilte er an alle Zugführer, an den Vereinsführer, an den Obersten, an die Majore und an die ganze Artillerie Orden. Zwischendurch machten die Fahnenführer Bienenfeld und Bongart einige Vorführungen im Fahnen-schwenken. So verlief unter großer Begeisterung der Schützen der letzte Tag des diesjährigen Schützenfestes, ein würdiger Abschluß der „Tage der Wonne“ von Weissenberg.

Unwiderstehlich zum letzten Mal:
Heute Montag, 8 Uhr
Europas größter Geigenkünstler

Enrico Carletti
(Paganini Redivivus)

Kaffee-Restaurant
Haus Niedertor
Eintritt frei! Kein Preisaufschlag!

Festtag der Grenadiere.

32 Jüge beteiligten sich an einem Preisschießen.

Das Neufur Grenadierkorps veranstaltete am Sonntag morgen bei Frauenrath, Berghäuschen, ein Preisschießen, an dem sich 32 Grenadierjüge beteiligten. Früh morgens um 10 Uhr versammelte man sich an der Nordkanalbrücke, um in geschlossenem Zuge unter Begleitung der Stadtkapelle und zwei Tambourkorps und unter Führung von Major P. H. und seinem Adjutanten zum Berghäuschen zu marschieren. Hier fand ein Preisschießen statt, das kurz nach 12 Uhr beendet war. In geschlossenem Zuge ging es wieder zurück zur Stadt, zum Restaurant W. H. M. A. n. n., wo die Preisverteilung vorgenommen wurde.

Der Vorsitzende Braekeler gab seiner Freude über die gute Beteiligung der Jüge an dem Preisschießen Ausdruck und machte bekannt, daß in der nächsten Versammlung der Chargierten wichtige Beschlüsse für das Korps gefaßt werden müßten und daß daher ein vollständiges Erscheinen dringend notwendig sei. Major P. H. wurde dann noch herzlich für seine im Laufe des Jahres für das Grenadierkorps geleisteten Arbeiten von Seiten der Schützen gedankt.

Die Preisträger waren: 1. Preis Wilhelm Gondorf mit 32 Ringen; 2. Johann Koenig mit 31 Ringen; 3. Peter K. H. mit 31 Ringen; 4. J. Schmitz mit 31 Ringen; 5. Clemens Giller mit 30 Ringen; 6. R. W. H. M. A. n. n. mit 30 Ringen; 7. Michael V. H. mit 30 Ringen; 8. Theo B. H. mit 29 Ringen. Außerdem waren noch Preisträger: Johann Oberländer, Matthias Rosellen, Josef Kempis, Josef Odenhal, Johann K. H. M. A. n. n. und Gustav B. H. M. A. n. n., die alle die gleiche Ringzahl hatten.

400 Einbrüche eines 23-jährigen!

Als Schleichdieb in der Neufur Badeanstalt. 1 1/2 Jahre Zuchthaus als erste Räte.

In der Rangordnung der „Gannoven“ dürfte ein junger Mann Peter J. aus Köln einen Sonderplatz einnehmen. Der 23-jährige, als „Arbeitler“ er als Dieb, ist heute mit erst 23 Jahren schon zehnmal erheblich vorbestraft und wurde vor kurzem in Köln als Täter bei nicht weniger als 400 Einbrüchen und Diebstählen festgenommen. Bei seiner Festnahme fand man Werksachen, die auch mehrere Schleichdiebstähle in der Neufur Badeanstalt aufklärten. Nach seinem eigenen Geständnis ist der Dieb, der übrigens auch die 400 Kölner Einbrüche zugegeben hat, im vorigen Sommer mehrfach in der Badeanstalt gewesen, ist aus seiner Ankleidebelle in benachbarte Zellen hinübergeturnt und hat dort aus den Kleiderbüchern Badender gestohlen, was ihm des Mitnehmens wert erschien. Bevor die Wäsche der Kölner Strassen gelüftet werden soll, wurde die dem Düsseldorf Schöffengericht wegen der Neufur Diebstähle vorgeführt. Die naive Einstellung des Angeklagten, er habe alle seine Diebstähle nur aus Not begangen, konnte ihm bei seinen Vorstrafen natürlich keine mildernden Umstände verschaffen. Er wurde zu einer halben Jahre Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

3. Urulauber-Seefahrt mit der „Dresden“

vom 3.-9. Juni 1934.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ meldet uns folgendes: „Die Seereisen unserer Arbeiterurlauber haben einen so starken Aufschwung gefunden, daß es nötig war, eine dritte Seereise einzulegen. Was eine Seereise an schönen Erlebnissen in sich birgt, kann nur der erfassen, der das Glück hatte, an einer solchen teilzunehmen. Mit dem schönen Dampfer des Norddeutschen Lloyd, der „Dresden“, 4 Tage auf See zu fahren, war für uns bis vor kurzer Zeit nur eine Illusion und heute kann jeder Arbeiter der St. und der Braut sich die schöne Gans-Stadt Bremen, den Bremer Freihafen mit den großen Werften ansehen; sowie die Schönheit der Natur auf offenem Meer auf sich einwirken lassen.

Was man früher dem Arbeiter versprochen, macht die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zur Wirklichkeit. Jeder Volksgenosse soll sich einmal im Jahre ausspannen und seinen Urlaub in irgend einem deutschen Gau verbringen, damit er in seiner Erholung seine Heimat, sein Vaterland kennen und lieben lernt.

Diese Urlaubsreise kostet ab und zurück Essen mit vier Tage Seefahrt und vorzüglicher Verpflegung, Unterkunft usw. alles zusammen 48 Mark. Für die Zufahrt nach Essen werden 75 Prozent Fahrpreismäßigung zugebilligt. Meldungen zur Teilnahme an dieser Seereise sind an die Ortsgruppen der NSD. des Kreises Neufur-Gredendbroich und an die Geschäftsstelle der NSD. „Kraft durch Freude“ Neufur, Adolf-Hitler-Str. 34, zu richten. Meldeschluß ist der 30. Mai 34!

An dieser Stelle sei auch auf die Arbeiterurlauberfahrt nach dem schönen Thüringen hingewiesen, welche vom 3. bis 10. Juni dauert. Das Ziel dieser Fahrt ist die Großherzogliche Residenzstadt Meiningen und Umgebung. Diese Urlaubsreise kostet 25,50 Mark inkl. Reise, Unterkunft und Verpflegung. Anmeldungen sind bis zum 30. Mai an obige Adressen zu richten.

Aufträge an bildende Künstler u. Kunsthandwerker.

Eine Bitte des Reichspropagandaministers an die Bauverwaltungen.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat an die Bauverwaltungen des Reiches, der Länder, der Gemeinden und der Körperschaften des öffentlichen Rechts die Bitte gerichtet, den Kunst- und kulturschaffenden Menschen wieder Arbeits- und Gestaltungsmöglichkeiten zu gewähren. Dabei sollen die obengenannten Bauverwaltungen voranschreiten und durch ihr Beispiel anregend auf die privaten Bauherren wirken. Der Minister hält es für unerlässlich, daß bei allen Neu-, Um- und Erweiterungsbauten des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der Körperschaften, bei denen Reich, Länder oder Gemeinden die Aktienmehrheit oder die Mehrheit der Geschäftsanteile besitzen, grundsätzlich ein angemessener Hundertel der Baukosten für die Erteilung von Aufträgen an bildende Künstler und Kunsthandwerker aufgewendet wird. Von obigem Grundbetrag dürfen Bauten ausgenommen werden, deren Baukosten den Betrag von 10 000 RM. nicht übersteigt.

Deutschlands Zukunft liegt in der Luft.

Aufruf der Fliegerlandesgruppen Rheinland-Westfalen.

Die Fliegerlandesgruppen V/VI Westfalen und Rheinland teilen mit: Der Deutsche Luftsportverband hat es sich zur Aufgabe gestellt, die deutsche Jugend, die zukünftigen Träger des

Eine deutsche Erfindung erobert die Welt.

Ein unschädliches Narkotikum.

In den englischen Zeitungen wird in großer Aufmachung über ein neues Präparat berichtet, das in England seit einiger Zeit von medizinischen Sachverständigen eingehend geprüft und als durchaus zuverlässig befunden wurde. Es handelt sich um das Narkotikum, das in England den Namen „Epiban“ führt.

Aus den Berichten geht hervor, daß die Ärzte in den englischen Krankenhäusern das Präparat monatelang erprobt haben, und es als die wichtigste Entdeckung in der Medizin der letzten 20 Jahre bezeichnen. Seine Eigenschaften und die Art seiner Anwendung soll bei der diesjährigen Aussprache in der British Medical Association in Bournemouth im Juli ausführlich diskutiert werden. Ein Arzt vom Middlesex-Krankenhaus schreibt: „Epiban ist allen anderen bisher bekannten Narkotika ganz erheblich überlegen. Die Injektion zeigt schon nach 20 Sekunden, manchmal sogar in noch kürzerer Zeit, ihre Wirkung. Die hat keinerlei nachteilige Folgen. Der Patient fühlt nicht, wie er bewußtlos wird. Sein Herz wird nicht angegriffen und nachher bleibt er von allen den bekannten Folgen der üblichen Narkosen verschont. Die kurze Anästhesie, daß Epiban in Zukunft in allen englischen Krankenhäusern Verwendung finden soll, bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß Hunderte von Menschen weniger jedes Jahr in der Narkose sterben werden, daß Tausende mehr Mütter gerettet werden können.

Die Einwirkung von Betäubungsmitteln, früher eine gefährliche Angelegenheit, geschieht jetzt risklos. Die Experimente mit Epiban erregten in den Kreisen der Chirurgen größtes Interesse, aber bevor auch nur eine einzige Ampulle zum Gebrauch freigegeben wurde, beschäftigten sich die Sachverständigen vom Medical Research Council mit dem Mittel und prüften es in jeder Hinsicht. Dem Komitee der Sachverständigen gehörten u. a. so bedeutende Spezialisten wie Sir Francis Shipway und die berühmten Ärzte vom St. Bartholomew

und dem St. George Krankenhaus an. Ihr Bericht über die Prüfung besagt: „Das Narkotikum ist sicher, es kann Anwendung finden!“

Seitdem, so berichten die englischen Zeitungen, sind in England 50 000 Personen mit Epiban narkotisiert und dann operiert worden. Nur 6 Todesfälle sind zu verzeichnen gewesen und die kamen nicht auf Konto des Epibans.

Das englische „Epiban“ stammt aus Deutschland. Es wurde von deutschen Chemikern nach langjährigen Versuchen entdeckt. Sie bezeichneten es im Gegensatz zu den Engländern als „Epiban-Narkotikum“. Wie man sieht, ist das Mittel im Begriff, sich die Welt zu erobern. Jedem Deutschen im Ausland wird es ein erhebendes Gefühl sein, wenn er erfährt, daß das Mittel, das so großes Aufsehen erregt, aus seinem Heimatland eingeführt worden ist.

Auch in Deutschland sind selbstverständlich mit „Epiban-Narkotikum“ beste Erfolge erzielt worden. Vor allem in der Kieler Chirurgischen Klinik. Es wird vor der Operation in den Blutkreislauf eingespritzt und dient besonders bei Kur- und Einleitungsanarkosen. Da es sofort nach der Einspritzung ein ruhiges Einschlafen des Patienten bewirkt, werden auch die Erregungszustände vermieden, die jeder kennt, der sich einmal einer Operation unterziehen mußte und dabei mit den bisher üblichen Narkotika Narkose oder Chloroform betäubt wurde. Diese Erregungszustände werden dadurch verhindert, daß der Patient das Narkotikum einatmen muß, wodurch ihm scheinbar die Luft knapp wird. Das fällt bei der Anwendung des Epiban-Narkotikum fort, da dieses Präparat ja eingespritzt wird. Am wichtigsten ist aber selbstverständlich das Fehlen jeglicher Nachwirkungen der Narkose.

Versuche in großem Maßstabe werden hoffentlich den Beweis erbringen, daß das Vertrauen berechtigt ist, das von den englischen Ärzten in das deutsche Mittel gesetzt wird!

deutschen Staates, in der Sportluftfahrt auszubilden. Jugend und Luftfahrt haben beide die Zukunft gemeinsam, und das deutsche Volk will die Zukunft.

Durch den Verfall der Vertrag ist dem deutschen Volke jegliches Lebensrecht für freie Luftfahrt genommen und der deutschen Regierung unterlag worden, staatliche Gelder für seine Sportluftfahrt herzugeben. Die Pflege des deutschen Luftsports ist jedoch eine gebietliche Forderung für Deutschlands Wiederaufstieg, und es werden nunmehr im ganzen Deutschen Reich wiederum Sammlungen für den Deutschen Luftsportverband durchgeführt, welche feinerzeit eingestellt wurden, um das Winterhilfswerk nicht zu gefährden.

So ruft nun der Deutsche Luftsportverband das gesamte deutsche Volk in allen Schichten auf, zu spenden für seine Luftfahrt, seine Zukunft. Die Fliegerlandesgruppen V/VI Westfalen und Rheinland unter Führung des Landesgruppenführers und Ritters des Ordens Pour le mérite S. A. M. A. n. n. fordern die rheinisch-westfälischen Volksgenossen auf, für die vom 1. bis 8. Juni stattfindende Werbewoche des Deutschen Luftsportverbandes ihr Scherflein beizutragen.

Deutsche Volksgenossen! Zeigt euch würdig eurer gesonnenen Fliegerhelden, die für die Größe und Zukunft unseres Vaterlandes freudig ihr Leben einsetzten, ehrt sie, indem ihr eurem Deutschland, eurem Vaterland seine Luftfahrt und Zukunft sichert. Opfert in der Luftfahrt-Werbewoche, und ihr opfert für euch und eure Nachkommen. Kein deutscher Volksgenosse darf in dieser Woche ohne das Ehrenabzeichen des Deutschen Luftsportverbandes sein. Denkt an Deutschland! Deutschland lebt für euch und eure Kinder!

Das Landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren.

Letzte Frist: 30. Juli 1934.

Die ganze deutsche Volkswirtschaft wesentlich berührende Frage der landwirtschaftlichen Entschuldung erörtert der Ministerialrat im Reichsernährungsministerium, Mitglied des Reichserbhofgerichtes Dr. Hans Heinrich. Er betont u. a., die Verschuldung solle so weit herabgesetzt werden, daß aus dem Betriebserträgnisse neben dem Lebensunterhalt des Betriebseinkommens und seiner Familie die Verzinsung und allmähliche Tilgung der Schulden bestritten werden könne. Anträge auf Eröffnung des Entschuldungsverfahrens konnten noch bis zum 30. Juni 1934 bei dem zuständigen Amtsgericht gestellt werden. Bisher seien etwa 60 000 Verfahren eröffnet worden. Leider seien aber Verfahren bisher in größerer Anzahl weder weiter gefördert noch gar abgeschlossen worden.

Meldepflicht der Kunsthandwerker des Rheinlandes.

Reg.-Bez. Düsseldorf, Köln-Nachen, Koblenz-Trier und Land Birkenfeld.

Die Landesstelle Rheinland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: Die frühere Bekanntmachung nach welcher alle Kunsthandwerker in die Reichskammer der bildenden Künste einzutreten sind und sich beim „Bund deutscher Kunsthandwerker“ zu melden haben, wird nochmals in Erinnerung gebracht.

Die Meldepflicht betrifft alle Kunsthandwerker, die gestaltend tätig sind. Soweit Anmeldungen nicht schon früher erfolgt sind, haben sich also diejenigen Handwerker untenstehender Berufe zu melden, die in der Lage sind, die Form für ihre Arbeiten selbst zu erfinden und die Entwürfe dafür herzustellen. Auch kommen in Frage Entwerfer für handwerkliche Techniken, wenn sie diese selbst beherzigen und erlernen haben. Kunsthandwerker, die ihrer Meldepflicht nachkommen, erhalten die Fragebogen der Reichskammer der bildenden Künste, die unverzüglich auszufüllen sind. Auch müssen auf Anforderung Abbildungen von Arbeiten eingereicht werden, die nach Entwürfen von dem Antragsteller selbst hergestellt wurden. Nachstehende Berufe kommen zur Anmeldung in Frage: 1. Gold- und Silber Schmiede, Graveure, Eiseleure, 2. Kunstschmiede und Schlosser, 3. andere Metallhandwerker, 4. Zinn- und Blechgießer, 5. Kunstschmied, 6. Vergolder und Einrahmer, 7. Drechsler, Holzbildhauer, Holz- und Eisenbeschläger, 8. Korbflechter, Bastarbeitler, 9. Keramiker und Kunsttöpfer, 10. Statuarer, Modellbauer, 11. Maler, 12. Bildhauer (Stein, Holz), Antiquararbeiten, 13. Glasbläser, -Ker., -Scheiter, 14. Glasmaaler, 15. Wandweberei, Textil- und Paramentier, 16. Spitzenarbeit und Stiderei, 17. Rohverfälschter, 18. Buchbinder und Lederarbeiter, 19. Zeichner (Textil und Tapeten), 20. Lithographen und andere graphische Berufe, 21. sonstige kunsthandwerkliche Berufe.

Kunsthandwerker, die schon im Besitz der Lizenz für die Reichskammer der bildenden Künste sind, können auch der Fachschaft für Kunsthandwerk angehören, ohne einen besonderen Beitrag zu zahlen. Bei Meldung muß dies mitgeteilt werden. Diejenigen, die ihrer Meldepflicht nicht nachkommen, und dadurch die Durchführung eines Gesetzes der nationalsozialistischen Regierung erschweren, haben neben Ordnungsstrafen gemäß Par. 28 der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (R.G.B. I. S. 797) den Ausschluss aus dem berufsbündelnden Aufbau zu gewärtigen und gehen dadurch den damit verbundenen Rechten ihrer Berufsausübung verlustig.

Die Anmeldungen mit genauer Wohnungsangabe sind bis spätestens 25. Juni einzureichen an den zuständigen Bundesbezirksvorstand des Bundes deutscher Kunsthandwerker, Goldschmiedemeister Prof. R. B. Verthold, Direktor der Kunsthandwerkerschule der Stadt Köln, Ubierring Nr. 40.

Bestandenes Examen.

Im der techn. Hochschule in München bestand Herr cand. ing. Josef W. L. S. Neufur, Erftstraße 108, seine Diplom-Hauptprüfung mit dem Prädikat „Gut“.

Kirchliches

Exerzitien

Im Kloster Betsheim, Bergheim an der Erft.

Folgende geschlossene Kurse finden statt: 5.-9. Juni für Frauen; 11.-17. Juni für Exerzitienführer (5 Tage); 19.-23. Juni für Damen (verheiratete); 24.-28. Juni für Lehrerinnen i. R. und ältere Damen; 28. Juni bis 2. Juli für Gesellen; 3.-7. Juli für Jungfrauen; 9.-13. Juli für Witwen und ältere Frauen; 14. bis 18. Juli für Männer (Kath., Aktion); 18.-22. Juli für fariativ tätige Berufe (weltliche Krankenschwestern, Pflegerinnen, Pflanzhelferinnen); 23.-30. Juli reserviert; 31. Juli bis 4. August für Abiturientinnen; 6.-10. August für Bäuerle; 11.-15. August für Beamte; 16.-20. August für Jungfrauen; 20.-24. August für Frauen (Kath., Aktion); 25.-29. August für Jungmänner; 30. Aug. bis 3. September für Lehrer.

Anmeldungen bittet man rechtzeitig an die Exerzitienleitung zu richten.

Rundfunkgeräte sind unantastbar.

Berlin. Neben der Ausrückung des preußischen Justizministers liegt nunmehr ein Gutachten des Reichsjustizministers zur Frage der Pfändbarkeit des Rundfunkgerätes vor. Der Minister betont, daß sich im Laufe der Jahre in der Praxis eine unverkennbare Wendung im Sinne der als unantastbar zu betrachtenden Gegenstände vollzogen habe. So würden z. B. Nähmaschinen, Fahrräder usw. seit langem allgemein als unantastbar angesehen. Eine solche Umstellung der Praxis vollziehe sich jetzt beim Rundfunkgerät.

Nachdem sich das Rundfunkgerät innerhalb weniger Jahre vom Luxusgegenstand zum häuslichen Gebrauchsgegenstand aller Bevölkerungsschichten entwickelt habe, stehe die Praxis überwiegend auf dem Standpunkt, daß das Gerät — jedenfalls soweit es sich nicht um große Vorapparate handelt — regelmäßig als unantastbar anzusehen ist, und zwar auch dann, wenn der Besitzer die Anlage nicht beruflich benötigt oder als Gastwirt in seinem Betriebe benutzt. Der Reichsfinanzminister hat das Gutachten des Justizministers den Finanzbehörden mit dem Ersuchen zugeleitet, in Zukunft danach zu verfahren.

50 Millionen Dollar für die Landwirtschaft.

Washington. Das Bundesamt für Wohlfahrtspflege hatte unter Leitung seines Direktors Hopkins in den letzten zwei Tagen Besprechungen mit Abordnungen aus Nord-Dakota, Süd-Dakota, Nebraska, Kansas, Montana, Utah, Idaho und Texas. Die Abordnungen schilderten eingehend die Notlage der Landwirtschaft dieser Staaten infolge der andauernden Trockenheit. Die Bundesregierung hat daraufhin eine große Hilfsaktion für diese Gebiete angekündigt. So plane die landwirtschaftliche Ausgleichsbehörde Viehankäufe. Das Vieh soll zu Konferenzen für die Wohlfahrtsämter verarbeitet werden. Außerdem werde das Bundesamt für Wohlfahrtspflege in den Dürre-Gebieten unentgeltlich Saatgut und Futtermittel verteilen lassen. Das Programm werde zu seiner Durchführung über 50 Millionen Dollar (rund 125 Millionen Reichsmark) erfordern.

III. Fußball-Weltmeisterschaft:

Deutschland schlägt Belgien 5:2

Schwache Leistung der deutschen Elf. — In der Pause führten die Belgier. Ueberspielt?

Deutschland ist in der zweiten Runde der Fußball-Weltmeisterschaft, in der nicht die argentinischen Amateure, sondern unsere alten Kampfkameraden aus dem Norden, die Schweden, unsere Gegner sein werden!

Der erste Anlauf ist geglückt. Der Sprung in die zweite Runde gelang uns nicht ganz so reibungslos und elegant, wie mancher, der sich an den deutschen Kanterieg über Belgien in Duisburg erinnerte, es sich vielleicht ausgemalt hatte. In der ersten Halbzeit sah es, obwohl Kobiercki ein Tor vorgelegt hatte, nicht gut für uns aus, denn der glänzende belgische Fußballstern Voorthoff, hatte mit zwei Treffern geantwortet. Nach der Pause fand sich aber unsere Mannschaft zu einer stabilen Einheit zusammen. Siffing erzielte den Ausgleich und der herrliche Saarbrücker Conen ließ zur Krönung des deutschen Sieges einen „hat-trick“ folgen. 5:2 gewannen wir — ein sehr schöner, eindeutiger Sieg!

Man hatte von vornherein nicht mit einem großen Besuch gerechnet. Enttäuschung konnte aber keiner verbergen, als in dem herrlichen Bertastadion in Florenz, das gut 60 000 Zuschauer fassen kann, zu Beginn des Kampfes nur etwa 8000 Zuschauer anwesend waren.

Die erste Kampfhälfte ließ sich für die Deutschen nicht gut an. Ein flotter Angriff brachte zwar die Deutschen vor das gegnerische Tor, aber ohne Erfolg. Weit flüssiger im Zusammenwirken wirkten dagegen die Belgier. Langsam zogen sich dann die ersten Spielminuten hin, bis in der 20. Minute der Bann gebrochen wurde. Der linke Flügel hatte sich durchgeschlagen und Kobiercki, der mit dem Ball noch zwei Schritte weit lief, fand das Leder flach und platzierte unhalbtbar ein 1:0 für Deutschland! Der Jubel der deutschen Kolonie verläufte schnell; denn Belgiens Angriff sammelte sich zu gefährlichen Vorstößen. So gelang es vier Minuten später Voorthoff, den Ausgleich zu erzielen! Das Spiel im deutschen Angriff wirkte in der Folge weiter zusammenhanglos. Unsicherheit und Ratlosigkeit schienen einzelne zu befallen. So war es nicht verwunderlich, daß kurz vor der Pause Belgien in Führung ging. Abermals war es Voorthoff, der einen Kopfball zum zweiten Treffer und damit zur 2:1-Führung für Belgien veranlaßte.

Während der Halbzeit schienen man die deutschen Spieler auf die Bedeutung dieses Sieges hingewiesen zu haben, denn bei Beginn des zweiten Kampfhälften schon war ein Umschwung zu erkennen. Siffing sorgte für den Ausgleich schon nach wenigen Minuten! Lehner war mit dem Ball durchgelaufen. Seine Flanke nahm Siffing auf, der dann das gut angelegte Bein zum krönenden Abschluß brachte. 2:2.

Kobiercki faßte bald darauf mit dem Ball die Linie entlang, gab das Leder scharf vor das belgische Tor, wo sich Vandemeyer durch Sprung bemühte, die Gefahr zu beseitigen. Der belgische Torhüter kam hierbei zu Fall und der blitzschnell herbeigeeilte Conen schloß das Leder mühelos ins Netz. Durch Conen also 3:2 für Deutschland! Die Belgier antworteten gleich mit einem Gegenangriff, den Rieß durch eine ausgezeichnete Parade unterbinden konnte. Erstgänger waren die deutschen Stürmer auf der anderen Seite des Spielfeldes, wo Conen hart an der belgischen Abwehr den Ball erwischte und durch einen schönen, scharfen Schuß in der 25. Minute zum 4:2 für Deutschland einlieferte. Die Belgier vermochten nicht mehr Schritt zu halten. Sie ließen nach und so konnte Conen kurz vor Schluß das fünfte Tor anbringen, womit Deutschlands 5:2 Sieg in der 1. Runde über Belgien erzielt war.

Die übrigen Spielergebnisse der Vorrunde um die Weltmeisterschaft sind:

In Genua: Brasilien — Spanien	1:3 (0:3)
In Rom: Italien — USA	7:1 (3:0)
In Triest: Tschechoslowakei — Rumänien	2:1 (0:1)
In Neapel: Ungarn — Ägypten	4:2 (2:2)
In Bologna: Argentinien — Schweden	2:3 (1:1)
In Mailand: Holland — Schweiz	2:3 (2:1)
In Turin: Österreich — Frankreich	3:2 (1:1, 1:1, 2:1) nach Verlängerung.

Die Kritik unserer Mannschaft

Die Belgier von Florenz waren nicht die Belgier von Duisburg. Der geistige Gegner war entschieden hartnäckiger, als man erwartet hatte. Der Eindruck der ersten Halbzeit war niederschmetternd. Nach der Pause wurde die Haltung der Deutschen Gott sei Dank besser und der schlechte Eindruck dadurch verwischt. Gleichmäßig gut waren Rieß, Haringer, Schwarz und Jones. Szepan hatte keinen guten Tag. Er konnte sein Spiel gegen die temperamentvollen Belgier nicht zur Geltung bringen.

Die W-Formation des Sturmes, so gut sie auch den Leuten eingepaukt worden war, kam nicht zum Klappen. Conen und Siffing erreichten keine großen Leistungen, wenn auch der Saarbrücker zum Schluß sich fand und dann auch erfolgreich war. Siffing machte immer einen hilflosen Eindruck. Lehner hatte offensichtlich Lampenfieber, und auch Kobiercki war nicht so in Schuß, wie in früheren Spielen. Hohmann spielte gut, aber man sah ihm an, daß es ihm sehr schwer fiel, nach der gegebenen Weisung zu spielen. Oft drängte er nach vorn und wollte den Gang der Spielhandlungen beschleunigen.

Florenz wird auf jeden Fall für unsere Leute eine Warnung gewesen sein. Für das Spiel gegen die Schweden am Donnerstag in Mailand wird unsere Elf sich nun wohl besser einstellen. Aller Anfang ist schwer ...

Die Zwischenrunde am 31. Mai

In Mailand: Deutschland — Schweden
In Turin: Schweiz — Tschechoslowakei
In Bologna: Österreich — Ungarn
In Neapel: Spanien — Italien

Vorschlussrunde am 3. Juni

In Rom: Deutschland oder Schweden
gegen Schweiz oder Tschechoslowakei
In Mailand: Österreich oder Ungarn
gegen Spanien oder Italien

Endspiel am 10. Juni in Rom.

Frankreich erst nach Verlängerung geschlagen.

Österreich — Frankreich 3:2

Den Österreichern erging es in Turin nicht gerade glänzend. Sie blieben noch eben von einer ganz unangenehmen Ueberraschung verschont. Die spielflüchtigen Franzosen waren drauf und dran, die Sentation der ersten Runde herauszukämpfen. Nach Ablauf der neunzig Minuten stand beim 1:1 noch kein Sieger fest. Erst in der Verlängerung kamen die Wiener zu ihrem Sieg.

Die Österreicher spielten ganz großartig. Ihr Spiel entzündete auch die zahlreichen Turiner Zuschauer. Die glänzende Abwehr der Franzosen setzte sich aber gegen den Wiener Dreivierteltakt, der etwas zögernd gelangt wurde, glänzend in Opposition. Nicolas, der schußgewaltige französische Mittelfürmer, hatte in der 17. Minute seine Elf in Führung gebracht. Mit dem Pausenpfiff fast gelang Siffing der Ausgleich.

Nach der Pause war das Kombinationspiel der Österreicher das Entzücken der Massen. Aber die schwachen Schußleistungen der Wiener Stürmer enttäuschten sehr. Frankreich hielt das unentschiedene Ergebnis und es mußte zweimal eine Viertelstunde verlängert werden.

Nun wurden die Österreicher etwas entschlossener in ihrem Angriffsspiel. Schall schloß bald die 2:1-Führung heraus, und als Rican nach dem Wechsel das Ergebnis auf 3:1 brachte, war Österreichs Sieg gesichert. Allerdings kam er dann wieder stark in Gefahr, als Giffar einen Elfmeter verschuldet. Tirret schloß den Strafstoß ein ... 3:2, doch es blieb dabei.

Schwedens Torwart der Held des Tages.

Schweden — Argentinien 3:2

Dieses Spiel fand im Zeichen der Großleistungen des schwedischen Torwarts Ryberg, der den Sieg für die Nordländer rettete. Die 35 000 Zuschauer, die in Bologna gesammelt wurden, waren von diesem sehr spannenden Kampfe außerordentlich begeistert. Die argentinischen Amateure waren nicht so schlacht, wie man angenommen hatte. Ihr Spiel stand auf einer sehr beachtlichen Stufe. Schwedens Hintermannschaft hatte immer schwer zu schaffen. Nach fünf Minuten führten die Südländer durch Bellis schon 1:0. Den Ausgleich schaffte für Schweden der Mittelfürmer Jonassen. Die Seiten wurden 1:1 gewechselt. Wiederum gingen die Argentinier in Führung. Galladea hatte Ryberg überwunden, der Schuß war unhalbtbar. Jonassen konnte abermals den Ausgleich herausholen und als dann der bekannte schwedische Internationale Kroon in der 38. Minute einschloß, war der schwedische Sieg gesichert. Da Ryberg mit den tollsten Paraden alle Schüsse der gegnerischen Stürmer abwehrte.

Schweden wird nun unser Gegner in Mailand sein. Ob Ryberg auch diesmal der „Sieger in der Schlacht“ bleibt ...?

Holland mit fälschendem Schiem.

Schweiz — Holland 3:2

50 000 Zuschauer im schönen Mailänder Stadion bedeutete unbedingt ein großer Publikumserfolg für das Spiel der Schweizer gegen die Holländer. Man zählte in der Menge nicht weniger als 15 000 Schichtenbunker beider Länder, die mit viel Temperament ihre Mannschaften anfeuert.

Holland verlor etwas überraschend. Die Schuld lag wohl am total falschen Angriffssystem, denn anstatt wie gewohnt über die bekannten schnellen Flanken den Torraum zu erobern, versuchten sich die Holländer in einem seltsamen Drei-Innenpiel, das sich an der wichtigen Schweizer Deckung fast immer brach. Der Sieg der Schweizer war aber auch in anderer Hinsicht verdient. Die Eidgenossen zeigten die bessere Ballbehandlung und das schönere Zusammenspiel.

Die Schweiz führte schon nach sieben Minuten, als aber in der 29. Minute durch den holländischen Halbrechten Smit der Ausgleich gefallen war, sah es nach einer sehr harten und knappen Entscheidung aus. Drei Minuten vor der Pause konnte aber Tello Abegglen der Schweiz die Führung verschaffen und mit einem Weitschuß, den ein holländischer Verteidiger noch ins eigene Tor lenkte, das Ergebnis auf 3:1 bringen. Vier Minuten später hatte Holland zwar ein Tor aufgeholt, konnte aber bis zum Schluß vergebens gegen die schweizerische Deckung an.

Diesmal ließ sich Ungarn nicht schlagen.

Ungarn — Ägypten 4:2

Im schönen Neapel sah man immerhin 10 000 Zuschauer, die dem Spiel Ungarn-Ägypten beizuwohnten. Ungarn gelang nach sechs Jahren für jene Ueberraschungsniederlage, die Ägypten ihnen auf dem Pariser Olympia-Fußballturnier beibrachte, sich zu revanchieren. Mit 4:2 kamen die Magyaren zu einem Sieg, der auf dem Felde noch weit klarer errungen wurde. Die Ägypter zeigten aber auch diesmal wieder sehr gutes technisches Können und waren durch ihre außerordentlich hohe Schnelligkeit oft gefährlich. Damit allein aber konnten sie die Ungarn, die schon ihre Form wieder gefunden haben, nicht schlagen.

Tello schloß schon kurz nach Spielbeginn erfolgreich für Ungarn ein und wenig später drängte der ungarische Mittelfürmer zum zweiten Erfolg den ägyptischen Torwächter mit dem Ball über die Mittlinie. Kurz vor der Pause kamen aber die sehr stürmischen Ägypter noch zum Ausgleich. Mustafa Remat und Faufi waren die Vorstöße. Nach dem Wechsel waren die Ungarn klar überlegen. Sie waren klar auf der Siegerstraße und kamen durch Tore von Winge und Toldi zu ihrem Sieg.

Raj und Maus ...

Italien schlägt USA 7:1

Das Spiel Italien gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika im Stadion Nazionale in Rom hatte natürlich bei den italienischen Fußballanhängern das größte Interesse gefunden. Obwohl der Sieg der Italiener schon vor Spielbeginn nie in Frage stand, waren die Italiener in Massen gekommen, um den ersten Sieg der Azuris zu feiern.

Der Kampf war reichlich einseitig und begeisterte nicht mehr. Die Italiener waren vom Anstoß weg überlegen und ließen Augenblick in Gefahr. Es läßt sich natürlich kein Urteil über die heutige Form der italienischen Mannschaft fällen, denn dieser Gegner forderte von den Gelblauen nichts ab.

18 Minuten brauchten allerdings die Azuris, bis sie sich nach zahlreichen Schüssen „eingeschossen“ hatten. Schiavio nahm eine Vorlage Orsi auf, überannte die amerikanische Verteidigung und schloß unhalbtbar ein. Vier Minuten später hatte Orsi das zweite Tor geschossen und nach weiteren acht Minuten zählte ein harter 25-Meter-Schuß Schiavios ins Ziel. Nach der Pause kamen die Italiener zu ihrem einzigen Erfolg. Der Mittelfürmer Donelli brachte den Ball ins italienische Tor. Dann wurden die Amerikaner klar beherrscht. Ferrari, Schiavio, Orsi und Meazza schossen noch vier weitere Tore, womit der italienische Sieg mit 7:1 festlag. Die Amerikaner spielten zum Schluß nur noch mit zehn Leuten, da sie einen Verteidiger durch Verletzung verloren. Schiedsrichter war der Schweizer Mercet.

Ohne Glück kein Sieg.

Spanien — Brasilien 3:1

Brasilians Berufsspieler zeigten sich in Genua zwar als große Köpfe, aber die Spanier waren in diesem Kampfe um eine Idee besser als die Brasilianer, die auch nicht glücklich kämpften. Brasilien übertrieb sein Kombinationspiel im Innenspielfeld bis zur völligen Beherrschung des Angriffs. Es fehlte im Sturm ein herzhafter Vorstoß, der die vielen Gelegenheiten ausgenutzt hätte. Nach dem Wechsel mußte Spanien ziemlich kämpfen, um sich nicht noch abfangen zu lassen. Mehr als ein Tor erzielten die Brasilianer aber nicht. Das Treffen wurde von dem Berliner Schiedsrichter Birkem sehr gut geleitet.

Die Tschechen war in Gefahr.

Tschechoslowakei — Rumänien 2:1

Die Tschechen gingen in den Triester Kampf als haushohe Favoriten. Sie landeten aber in den Rumänen einen Gegner, der sich erst nach sehr hartem Kampfe schlagen ließ und bis zur Pause die Oberhand hatte.

Die erste Halbzeit verlief durchaus offen. Die Rumänen kamen durch Debat zum Führungstreffer und verteidigten den Vorsprung bis zur Pause. Nach dem Wechsel dominierten die Tschechen sehr. Viele Tore wollten aber nicht fallen. Man war froh, als Puc und Rejedy zwei Tore schossen, die zum Siege langten.

Aufstiegsspiel zur Gauliga

Rot/Weiß Oberhausen — TSV Düsseldorf 3:2

Das einzige gestern ausgetragene Aufstiegsspiel zur Gauliga im Gau Niederrhein brachte dem Tabellenführer Rot/Weiß Oberhausen über TSV Düsseldorf einen knappen 3:2-Sieg und damit zwei wertvolle Punkte ein, so daß an dem Aufstieg der Oberhausener nicht mehr zu zweifeln ist. Die Frage nach dem zweiten Aufsteigenden ist dagegen offener denn je, da die übrigen drei Mannschaften noch Chancen haben.

Die 7000 erschienenen Zuschauer sahen einen von den ersten bis zur letzten Minute spannenden Kampf. Die Oberhausener gewannen auf Grund der größten Entschlossenheit verdient mit 3:2. Der knappe Erfolg wurde von den Oberhausener Anhängern mit großem Beifall aufgenommen.

Pech der deutschen Rennfahrer.

Frankreich zweimal Sieger auf der Avus

Das 9. Berliner Internationale Autos-Rennen wird in der Geschichte des deutschen Automobilismus einmal eine ganz besondere Rolle spielen. Nachdem sich die deutschen Automobilfabriken einige Jahre im internationalen Rennsport zurückgehalten hatten, kamen sie in diesem Jahre zum ersten Male wieder mit Neutronstrahlung heraus. Seit Tagen war das Rennen Gesprächsstoff der Reichshauptstadt und um die Mittagsstunden des Sonntags waren die Zufahrtsstraßen zur Avus mit stimmungsfrohen Menschenmassen vollkommen besetzt. Etwa 200 000 Menschen dürften dem Rennen beigewohnt haben. Wie groß das Interesse an diesem Rennen war, geht daraus hervor, daß die deutschen Sender den Stand des Rennens jeweils in französischer, englischer und italienischer Sprache durchgaben und verschiedene ausländische Radiogesellschaften die Sendung übernommen hatten.

Vor dem auf 2 Uhr angesetzten Startbeginn fand am Startplatz in Gegenwart sämtlicher Fahrer eine Flaggenparade statt. Nacheinander gingen die Fahnen der sieben beteiligten Nationen an den Masten hoch. Das Deutschland-Lied und das Horst-Wessellied beschloßen die eindrucksvolle Feier. Dann stellten sich 16 Wagen mit Fahrern aus Deutschland, Frankreich, Italien und der Tschechoslowakei zum Rennen der Klasse bis 1500 cm über 10 Runden = 196,561 Kilometer am Startplatz auf.

Das Wetter war nicht sehr günstig. Der wolkenverhangene Himmel verhielt nichts Gutes. Zwar blieb es vorläufig noch trocken und die kleine Klasse konnte sogar ohne Regenpause ihr Rennen absolvieren. Dann aber setzte ein fürchterliches Unwetter ein.

Punkt 2 Uhr setzte sich die Startflagge zum Rennen der „Kleinen“, die mit lautem Motorengeräusch abläufen. Pierre Veyron ging nach 1:04,36 Stunden mit einem Stundenmittel von 182,7 km-fth. durchs Ziel. Er hatte damit nicht nur seinen Vorjahrsieg wiederholt, sondern auch eine weit bessere Fahrleistung geschaffen. Zweiter wurde Günther Burgaller, der mit seinem Bugatti mit 181,08 km-fth. den Italiener Graf Luigi Castelbarco (173,06) glatt auf dem dritten Platz hielt. Hans Simons auf Bugatti und Theodor Fort auf MG belegten die nächsten Plätze. Den Sonderpreis der Klasse bis 800 cm holte sich als einziger „Ueberlebender“ der Breslauer Brudes auf MG.



Der Beste im Kampf der kleinen Wagen.

Pierre Veyron, der bereits im Vorjahre in der Klasse der kleinen Wagen auf der Avus siegte, gewann auf Bugatti das diesjährige Avus-Rennen.

Übergruppenführer Hühnlein setzte pünktlich um 4 Uhr die weiße Flagge zum Start der Maschinen über 1500 cm. Hans Stuck lag in Front, und trotz des Regens erreichte er einen Durchschnit von 206 km-fth. in der ersten Runde. Scuderia-Ferrari folgte mit Chiron, Barza und Moll, die dicht beieinanderlagen. An fünfter Stelle sah man Rudolf, dahinter Prinz zu Veningingen. Bis zur zehnten Runde hielt Stuck seine Position. Chiron wurde in der sechsten Runde von Moll überholt, der vorher schon Barza hinter sich gelassen hatte. Das Rennen spitzte sich nun zu einem Zweikampf zwischen Auto-Union und Alfa-Romeo zu. Der Italiener Siena hatte bereits in der zweiten Runde das Rennen aufgegeben. In der sechsten Runde mußte Prinz zu Veningingen, den man schon auf dem fünften Platz gesehen hatte, wegen Kühlwasserverlust die Maschine anhalten, und kurz danach gab der Amerikaner Peter de Paolo auf Miller-Social aus unbekannten Gründen auf. Bald sah

Rund um Dortmund

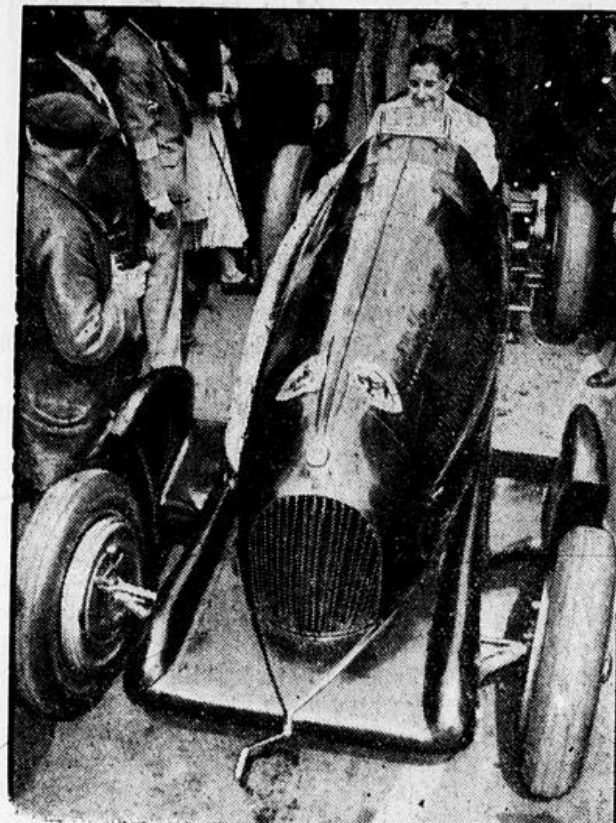
Kaufbach und Scheller siegreich.

Das große westdeutsche Straßenrennen „Rund um Dortmund“, das am Sonntag auf der 220 Kilometer langen Strecke Dortmund-Schwerte-Hagen-Höhenlimburg-Beimathe-Werl-Melting-Hagen-Urnsburg-Hüsten-Reheim-Werl-Anna-Ramen-Lünen — Brambauer — Wengede-Castrop-Herne — Bochum — Witten — Dortmund ausgefahren wurde, war wieder ein großer sportlicher Erfolg. Mit dem Wettbewerb verbunden war der 6. Lauf der Meisterschaft der Berufsfahrer und der Nationalmannschaft der Amateure.

48 Fahrer in der A-Klasse der Amateure nahmen den Kampf auf. Trotz des sofort schnellen Tempos blieb das Feld vorerst zusammen. Hinter Schwerte unternahm Rehberg (Essen) einen Ausreißversuch, der ihn ein großes Stück vom Feld wegzog. Die nächsten 60 Kilometer hielt Rehberg die Spitze, aber in den schwierigen hauerländischen Bergen ließen seine Kräfte nach, so daß er bald eingeholt werden konnte. Im Endspurt gelang es dem früheren deutschen Meister Scheller (Bielefeld) den Dortmunder Figa, ferner dessen Landsmann Kamp, den Düsseldorfier Bierz und Krück (München) auf die Plätze zu verweisen.

man auch Chiron nicht mehr. Der wegen Defekt aus dem Rennen schied.

In der 10. Runde fiel die Entscheidung. Stuck und Romberger mußten Reifen wechseln und tanken. Stuck ging wieder mit guten Ausblicken ins Rennen, als sein Wagen langsamer wurde; in der 11. Runde mußte Stuck wegen Kupplungsdefekt anhalten. Romberger mußte ebenfalls noch zweimal am Ersatzteillager halten. Moll hatte inzwischen die Spitze übernommen und raste mit erhöhter Geschwindigkeit dem Ziel entgegen. Aber der Franzose war doch nicht so schnell wie die Deutschen. Stuck hatte in der zehnten Runde 210,3 km-fth. erreicht, wurde aber noch von Romberger überholt, der in der neunten Runde mit 225,843 km-fth. die schnellste Runde des Tages gefahren hatte.



Der Sieger in der großen Klasse im Avus-Rennen. Der junge Franzose Guy Moll in seinem Alfa Romeo, mit dem er in der großen Klasse siegreich war.

Moll war nicht mehr zu schlagen, wenngleich er auf der nun abgetrockneten Bahn langsamer wurde. Barzi behauptete seine zweite Position vor Romberger. Von 11 gestarteten Fahrern erreichten sechs das Ziel.

Ergebnisse: Klasse über 1500 cm, 15 Runden = 294,26 Kilometer: 1. Moll-Frankreich (Alfa Romeo) 1:26,03 (205,3 km-fth.); 2. Achille Barzi-Italien (Alfa Romeo) 1:27,30 (201,8); 3. August Romberger-Deutschland (Auto-Union) 1:27,48,6 (201,1); 4. Carl Howe-England (Maserati) 1:35,17,3 (185,34); 5. Tazio Nuvolari-Italien (Maserati) 1:39,09,5 (178,17); 6. Paul Pietsch-Deutschland (Alfa Romeo) 1:44,29,4 (169,05).

Die Mercedes-Wagen hatten sich im Training sehr bewährt und Geschwindigkeiten bis zu 300 km-fth. erzielt. Am letzten Tage traten aber Schwierigkeiten in der Benzinpumpe auf, welche trotz größter Anstrengungen nicht mehr behoben werden konnten. Es war dadurch nicht mehr möglich, die erforderliche Betriebssicherheit zu erreichen, so daß von einem Start der Mercedes-Benz-Wagen abgesehen werden mußte.

Sonderzug zum Nürburg-Rennen

60 Prozent Fahrpreisermäßigung.

Am Sonntag, 3. Juni, läßt die Reichsbahndirektion zum Nürburg-Rennen einen Sonderzug 2. und 3. Klasse von Köln nach Aachen verkehren. Der Zug fährt ab Köln-Gbf. 5,53 Uhr, Köln-Zhd. 6,02 Uhr, Bonn 6,33 und erreicht um 8,01 Uhr Aachen. Die Rückfahrt ab Aachen erfolgt 17,52, die Ankunft in Köln-Gbf. 19,57 Uhr. Die Fahrkarten müssen am 1. oder 2. Juni gelöst werden und haben nur für den Sonderzug Gültigkeit. Die Fahrt Aachen und zurück kostet 3. Klasse 3,20 Mark. Bemerkung: Der Zug wird auch am 3. Juni bis und ab Aachen wie folgt durchgefahren und zurück am 3. Juni bis und ab Aachen wie folgt durchgefahren werden: 6,44 Uhr ab Düsseldorf, 7,40 Uhr ab Köln-Zhd., 9,36 Uhr in Aachen und 10,08 Uhr in Aachen. 19,06 Uhr ab Aachen, 19,30 Uhr an Kreuzberg, 21,22 Uhr an Köln-Zhd. und 22,19 Uhr an Düsseldorf.

Nach dem Start der Amateure wurden 52 Berufsfahrer auf die lange Reise geschickt. Altenburger und Sieronski die bekanntlich an der Italien-Rundfahrt beteiligt sind, fehlten. Sonst war alles vertreten, was im deutschen Berufssport einen Namen hat. Saffé (Berlin), Thiebauch (Hannover) und Fuggerer (München) gaben bald auf bzw. fielen wegen Defekt zurück, ebenfalls der Berliner Kroll. Die Strengung des Feldes vollzog sich kurz vor Hagen. Stach (Berlin), Unbenbauer (München), Geyer (Frankfurt), Kaufbach (Dresden), Hoden (Essen), Esser (Machen), Thierbach (Dresden) und Roth (Frankfurt) trennten sich aus der Spitze und lagen mit großem Vorsprung in Front.

Auf der Radrennbahn in Dortmund fiel die Entscheidung. Thierbach versuchte in der letzten Runde einen Angriff auf Roth, doch wurde er zunächst abgewiesen. Angewichen spürte Kaufbach heran und ging als knapper Sieger vor dem sich verzweifelt anstrengenden Thierbach durchs Ziel.

Ergebnisse: Amateure, Klasse A: 1. Scheller (Bielefeld) 7:15:44,6; 2. Otto Figa (Dortmund); 3. Rame (Dortmund).

Sp.Vgg. Fürth und Polizei Darmstadt im Endspiel

Die Vorschulrundenspiele der deutschen Handballmeisterschaft endeten mit einem großen Erfolg des Südens. Im Endspiel der Männer stehen sich die Sp. Vgg. Fürth und Polizei Darmstadt gegenüber, während bei den Frauen VfR Mannheim und SV Eimsbüttel-Hamburg Finalisten sind.

In Fürth schlug Sp. Vgg. den Astenischen TB Berlin ganz glatt mit 9:5.

Das Spiel Sportfreunde Leipzig gegen Polizei Darmstadt endete 5:4.

Bei den Frauen verlor Fortuna Magdeburg gegen die angreifsfreudigere Elf von VfR Mannheim 1:2. Eimsbüttel zeigte sich Hessen-Preußen Kassel überlegen, was die norddeutschen Damen auch in dem Ergebnis von 11:0 klar ausdrückten.

4. Bierz (Düsseldorf), 5. Krück (München) (alle nicht auf), 6. Rehberg (Essen), 7. Schultenjohn (Dortmund), 8. Seidel (Dortmund), 9. Neumann (Dortmund), 10. Naupert (Köln).

B-Klasse: 1. F. Figa (Dortmund) 7:13:27,4; 2. Narowski (Homburg), 3. Lukas (Hörbe), 4. Schreier (Dortmund), 5. Klingels (Sternberg).

Berufsfahrer: 1. Kaufbach (Berlin) 6:43:40,7; 2. Thierbach (Dresden); 3. Geyer (Schweinfurt); 4. Roth (Frankfurt) (alle nicht auf); 5. Hoden (Essen), 6. Wederling (Dortmund), 7. Siebelhoff (Dortmund), 8. Niehoff (Magdeburg), 9. Pauß (Dortmund), 10. Kijewski (Dortmund).

Ein Rekordsieg Kohns

Der Brockenlauf — Deutschlands schwerstes Bergrennen.

Am Sonntag wurde zum 8. Male der Brockenlauf, Deutschlands größtes und schwerstes Bergrennen, ausgetragen. In diesem Jahre gewann der Wettbewerb durch die Teilnahme des Dür durch Berlin-Siegers, Otto Kohn (Polizei Berlin) erhöhte Bedeutung. Dieser konnte denn auch als Sieger aus dem Rennen hervorgehen, allerdings trennten ihn nur zwei Zehntel Sekunden von dem Zweiten, Gerhard (Siegen), der ebenfalls eine außerordentliche Leistung bot. Kohn benötigte für die 20 Kilometer 1:31:57 Stunden, womit er eine neue Rekordzeit lief.

Am Mannschaftslauf war wieder die Sportliche Vereinigung Osram (Berlin) erfolgreich.

Klein-Solingen schlägt Kurt Haymann-München

3000 Zuschauer bei den Solinger Berufsbogkämpfen.

Der Solinger Bergportgemeinde wurde am Samstagabend wieder einmal eine Berufsbogveranstaltung geboten. Wie groß das Interesse hierfür war, bewies der mit 3000 Zuschauern sehr gut ausgefallene Besuch. Im Hauptkampf konnte der sich zum Aufsteigenden entwickelnde Klein (Solingen) gegen den Münchener Kurt Haymann einen Punktsieg über sechs Runden buchen. Obwohl Haymann von der 4. Runde etwas aufkam, vermochte er Klein nie ernstlich zu gefährden. Der Sieg des Solingers wurde mit großem Beifall aufgenommen.

In einem weiteren Schwergewichtstreffen standen sich zwei Kämpfer, Jakob Schönrath und Weiber, gegenüber. In diesem Kampf, der keine besonderen kämpferischen Momente brachte und die Zuschauer über acht Runden hin langweilte, lautete das Urteil Unentschieden. Im Mittelgewicht mußte Engels (Düsseldorf) dem schlagstärkeren Kanza (Hagen) die Punktscheidung überlassen, im zweiten Mittelgewichtstreffen trennten sich König (Hildesheim) und von der Rheide (Krefeld) unentschieden. Einleitend bucht Jido (Hamm) im Federgewicht einen f. o. Sieg in der 2. Runde über Triene (Hannover).

Sport in Kürze

Unsere Turner unterwegs.

Während die deutsche Fußball-Auswahl in Florenz im Brennpunkt der Fußball-Meisterschaft steht, haben die deutschen Turner die unsere Farben bei den Weltmeisterschaften in Budapest vertreten, am Sonntag aus Dresden aus die Reise nach Budapest angetreten.

China Meister des Fernen Ostens.

Bei einem in Manila durchgeführten Fußball-Turnier um die Meisterschaft des Fernen Ostens blieb im Finale China gegen eine Elf aus Hollandisch-Indien mit 2:0 siegreich. Die Holländer schlugen vorher Japan mit nicht weniger als 7:1.

Neuer Europa-Schwimmrekord in Dänemark.

Auf der neuen Bahn in der Schwimmhalle zu Aarhus schwamm die bekannte Brüsselschwimmerin Elie Jacobson 100 Meter in 1:25,1 und unterbot damit ihren vor wenigen Wochen aufgestellten Europarekord um ein Zehntel Sekunden.

Auf dem 48. Jifa-Kongress in Rom ist die Entscheidung noch nicht gefallen, ob 1936 in Berlin ein Olympisches Fußballturnier aufgezogen wird. Auch eine Protestrede des Bundesführers Rimemann hatte keinen Erfolg. Dr. P. Baumens wurde wieder als Jifa-Vertreter in den International Board bestimmt.

1936 soll eine gigantische Staffel von Alben nach Berlin das Feuer für die olympische Flamme, die auf dem Olympia-Turm entzündet wird, mit Fackeln durch alle Länder führen.

1934 keine Rheinstaffel Neuß-Düsseldorf.

1934 wird die traditionelle Rheinstaffel von Neuß nach Düsseldorf nicht gelaufen.

Westdeutschlands 7:0-Sieg gegen Ostholland

5000 Zuschauer in Nymwegen. — Ostholland kein Gegner.

Westdeutschlands Fußballer haben am Sonntag in Nymwegen einen neuen schönen Erfolg errungen. Die Auswahlmannschaft von Ostholland hatte gegen Westdeutschland kaum etwas zu bestellen und wurde — allerdings unerwartet hoch — mit 7:0 geschlagen. Das Resultat ist umso bemerkenswerter, als die Westdeutschen längst nicht ihre beste Vertretung zur Stelle hatten. Man hätte dem Sturm: Elbers (Beuel)-Urban-Graf (Düsseldorf), Mehl (Fortuna) und Elbers (Beuel) keine sieben Treffer zugetraut. Als die Hinfahrt aber einmal die Schwächen der holländischen Hintermannschaft erkannt und die taktischen Fehler geschickt auszunutzen, stand der Sieg nicht mehr in Frage.

Vor der Pause brachte das Spiel keine besonderen Ereignisse. Mägenberg spielte als dritter Verteidiger, wodurch das Spiel zuerst in der Hälfte der Halbzeit zu wünschen übrig ließ. Nach einer Viertelstunde kam Elbers zum ersten Tor und wenig später schloß Graf den zweiten Treffer. Die holländischen Gegenangriffe hatten nicht genügend Durchschlagskraft, um die starke westdeutsche

Abwehr zu überwinden. Nach der Pause wurde der Kampf weit fortgesetzt. Mägenberg rückte mehr auf und die stürmischen Angriffe der Westdeutschen brachten die Holländer bald in Verwirrung. Drei Tore des schußgewaltigen Graf und zwei Erfolge von Elbers brachten das Ergebnis auf 7:0, während die Holländer leer ausgingen.

Die westdeutsche Mannschaft konnte nach einem schwachen Beginn später überzeugen, besonders als Mägenberg offensiver spielte. Das Schlußdrittel zeigte sich allen Angriffen gewachsen, aber die Überlegenheit der Westdeutschen war doch die Schlußkraft der Stürmer, denn den „Unbekannten“ Graf und Urban hatte man ein derart gutes Anpassungsvermögen nicht zugetraut. Sie fanden sich aber schnell zurecht, zumal auch Mehl gut ins Spiel kam und die Außenstürmer Gedröder Elbers gute Flanken zur Mitte gaben. Die Holländer haben viel von ihrer früheren Stärke eingebüßt. Sie spielten in Nymwegen, trotz der Anwesenheit der 5000 Besucher, nur selten einfallend. Schwach waren die Schlußleute, die vor allem taktisch recht viele Fehler machten.

BV. Neuß - Teutonia D'dorf 3:6

Die Hoffnungen, mit denen die Neußer Fußballer nach ihrer erfolgreichen Westfalenreise in das Spiel gegen Teutonia Düsseldorf gingen, erfüllten sich nicht. Sie mußten eine hohe Niederlage einstecken. Zu ihrer Entschuldigung kann man höchstens sagen, daß sie ein einziges Tor hatten, doch war der Hauptgrund ihres Verlustes eben die gute Spielweise des Gegners.

Die Neußer waren anfangs gut in Fahrt gekommen und sehr schnell hatten sie das erste Tor erobert. Der Gegner rückte dann aber immer weiter in das Neußer Feld vor, vor allem seine rechte Seite machte ständig Vorstöße, denen die Neußer nicht gewachsen waren. Zunächst aber brachte der Düsseldorf-Mittelfürer, der bis kurz vor das Tor kam, den Ausgleich. Dann machte den Neußern die rechte Flanke des Gegners besondere Sorgen. Der Rechtsaußen flachte sauer zur Mitte, und auf diese Spielweise konnten die Düsseldorfer zwei weitere Tore buchen. Eine glänzende Chance der Neußer wurde verfehlt. Dagegen kamen die Düsseldorfer durch ihren Mittelfürer noch zu einem vierten Erfolg in der ersten Halbzeit. Die Neußer holten noch ein Tor auf durch einen Eismeter, den Kumpmann unglücklich einwarf.

Der Wiederbeginn des Spieles sah die Teutonen sogleich in Front und in kürzester Zeit hatten sie ihre Torzahl wiederum erhöht. Wieder wird von den Neußern die schönste Torgelegenheit verpaßt und damit war das Spiel auch schon so gut wie entschieden. Im Endkampf wurde dann noch auf jeder Seite ein Tor erreicht. Im ganzen muß man sagen, daß die Düsseldorfer, die sich von der besten Seite zeigten, den Kampf verdient gewonnen, wenn er auch nicht so hoch hätte ausfallen müssen.

Post Neuß - Buderich 5:7

Die Vorstellung, die die Besucher in Neuß gaben, war gegen Erwartung gut. Ueberzeugend brachten sie schon die erste Spielhälfte ganz an sich. Den Ausschlag gaben hierfür die schnellen Stürmer, die in der Auswertung der Torgelegenheiten der Gegenseite immer etwas voraus waren. Zahlmäßig konnten sie das mit 4:2 zum Ausdruck bringen. Die zweiten 45 Minuten stehen wiederum im Zeichen der Budericher. Es gelang ihnen, bis 20 Minuten vor Schluß auf 7:3 zu erhöhen. Dann kam Conradts von der Post ein wenig gestört auf 7:4 die Torhäufigkeit verringern. Ueberhaupt zeigt sich nunmehr der Gastgeber im Vorteil. Heiße Situationen wickeln sich vor dem Tor der Gäste ab. Eine Unfairness wird mit einem Eismeterball geschickt, den Sahin sicher einwarf. Der Kampf bleibt bis zum Schluß lebhaft. Gute Kampfmomente wies das Spiel hin und wieder auf, welches dem Charakter eines Freundschaftstreffens zuwider lief.

Holzheim — Weckhoven 7:3

Meisterschaftsausflug in Holzheim. Vorweg sei festgestellt, daß der Schiedsrichter abermals fehler. Unparteiischer können hatte

Ein fesselnder Handballkampf!

Weissenberg — Postsportverein Düsseldorf 5:5

In der Breitstraße sah man seit langer Zeit wieder einmal ein in jeder Beziehung befriedigendes Handballspiel. Diese Düsseldorfer Postleute, seit jeder der schärfste Widerstand unserer modernen blau-weißen Handballer, brachte es auch gestern wieder fertig, die Weissenberger zur Verzögerung ihrer ganzen Leistung zu zwingen. Lange Zeit dürfte man derartiges Kampfen um einen Punkt nicht mehr gesehen haben, als in der letzten Viertelstunde des getragenen Spieles. Und da mußte auch alles Anfeuern nichts; dieser Gegner wußte seine Ehre auch im letzten Augenblick zu halten. Zwar hatten die Neußer riesig Reich mit ihren Würfen, aber im allgemeinen wird dieses Remis-Resultat doch dem Spielverlauf vollauf gerecht, es gab da nämlich Spielphasen, wo doch die Post im Angriff lag. Hoffen wir, daß mit diesem Spiel auch wieder der alte Kampfspektakel in der blau-weißen Elf Einfache gehalten hat. Sollte es an dem sein, dann haben wir keine „Angst“ für das kommende Aufstiegsjahr (Die letzte Chance) gegen Gladbach-Gerresheim. Das geistige Spiel war, wie gesagt, keine Minute langweilig; abwechselnd lag diese oder jene Partei im Angriff. Mit unheim-

licher Schnelligkeit wurde aus einem Torwurf ein gefährlicher Moment im gegnerischen Strafraum. Weissenberg ging durch Thelen zuerst in Führung. Aber zweimal kam die Post gut durch, an diesen Werten war nichts zu halten. Das 3:3-Halbzeitergebnis wird dem Spielverlauf in etwa gerecht, vielleicht hatten die Neußer etwas mehr Torchancen.

In der ersten Viertelstunde der zweiten Hälfte sah es dann bitter aus für die blau-Weißen, die Düsseldorfer zogen bis zu 5:3 von dannen und waren auch im Feldspiel leicht überlegen. Aber erstens zeigten sie dann das Bild sich wenden, mit nie gegebenem Glanz brachte der Neußer Sturm auf und hatte bis kurz vor Schluß den Gleichstand erzielt. Mit allen Mitteln versuchte es der Gegner, das 5:5-Resultat zu halten und nur seiner äußeren harten Spielweise verdankt er es schließlich, daß die Neußer nicht zum Siegestor kamen.

Beide Einheiten waren wohl mit der guten Leistung von Boes (Ratingsen) zufrieden.

Sport im Landkreis

Pokalspiele im Kreise M.Gladbach.

Gierath — Neutath 3:4.

Die Gierather mußten auf ihrem Gelände eine Niederlage einstecken. Die Hoffnungen der Pokalrunde sind somit für sie dahin. Die Gäste lieferten ein sehr schnelles Spiel und führten bis zum Wechsel mit 3:1. Nach der Pause konnten die Gastgeber das Ergebnis auf 3:3 stellen. Kurz vor Schluß erzielten die eifrigen Grün-Weißen durch einen Straßhof den Siegestreffer.

Jüchen — 08 Rheide 2:7.

Auch hier konnte der Vorteil des eigenen Platzes die Niederlage der Jüchener nicht verhindern. Rheide 08 stellt die technisch bessere Elf, die verdient gewann.

Schneidrich — Grevenbroich-Orten 3:2.

In diesem spannenden Kampf standen sich zwei ebenbürtige Mannschaften gegenüber. Während die Gäste in der zweiten Spielhälfte zeitweise leicht überlegen spielten, doch durch übergroßen Eifer manches selbst verbarben, spielten die stark erhaltene Schneidricher ruhig und selbstsicher ihr Spiel und damit hatten sie Erfolg.

Zodertath — Odenrath 1:2.

Ein sehr hartes Spiel lieferten sich diese beiden Mannschaften. Beim Wechsel lag Zodertath 1:0 in Führung. 10 Minuten vor Schluß erzielt Odenraths Rechtsstürmer den Ausgleich. Nach 5 Minuten erzielt der Linkstürmer den Siegestreffer.

Giefenkirchen — Ropellen 4:0.

Auf eigenem Platz kamen die Schwarz-Weißen zu einem überzeugenden Sieg, der sehr schwer erlitten wurde. Die Gäste lieferten ein gutes Spiel, fanden sich aber auf dem ungewohnten Platz nicht zurecht. Vor allem war es der Sturm, der hier oftmals versagte.

Nothausen — Mennrath 6:2.

Die Niederlage der Mennrath hatten wir in Nothausen an der Bahn bestimmt nicht erwartet, und trotzdem ist sie dem Spielverlauf gerecht. Schnell, spannend, aber auch sehr ritterlich war der Kampf. Die angelegte Begegnung Nothausen — Rorchenbroich wurde auf Donnerstag (Freizeittag) verlegt.

drei Tore. Die Ballspieler wehren sich verzweifelt. Immer dramatischer gestalteten sich die Kampfphasen im Weissenberger Strafraum. Der vorzüglich spielende Torwart mußte sich bis Schluß noch dreimal von diesem schwingenden Sturm geschlagen lassen. Diese eindrucksvolle 7:3-Niederlage verdient die bis Schluß verbissenen kämpfenden Weissenberger wirklich nicht.

Das Fußballspiel:

Weissenberg — Rhénania Düsseldorf

wurde abgefragt.

Fußball: 1. Kreisklasse.

Die Spiele der 1. und 2. Mannschaften von VfR Rheinfkraft — Sportverein Düsseldorf kamen nicht zur Durchführung. Die Düsseldorfer jagten am Samstag die mit Genehmigung der Kreisinstanz neuangefestigten Spiele ab, da sie inzwischen Gesellschaftsspiele abgeschlossen hatten. Der Rother Spielverein konnte trotz eigenen Platzes den Sieg aus dem Vorpiel nicht wiederholen und verlor gegen den Fußballweiten Gerresheim 13:3. Spiel und Sport Düsseldorf-Süd (Unitas) nahm zu Hause Revanche für die in Erstaufruf erlittene 1:4-Schlappe und gab den Ballspielvereinigern überraschenderweise mit 7:3 das Maß sehen. Wie das Spiel gewertet wird, steht allerdings noch nicht fest, da Düsseldorf-Süd angeblich auf die Punkte verzichtet haben soll.

NBV. Res. — NMW. 1. I:1

Die Revanche wäre den Werksportlern beinahe geglikt. Schon bei dem letzten Spiel gegen Mettmann ließ die Elf eine wesentliche Formverbesserung erkennen. Die guten Einzelspieler der Schwarz-Roten konnten sich gegen die besser eingestellte Reserve des Ballspielvereins nicht erfolgreich durchsetzen und so mußten sie sich mit einem unentschiedenen Ergebnis begnügen.

Sonstige Ergebnisse:

Rot-Weiß Grimminghausen — Wevelinghoven 5:2.

NBV. 3. — NMW. 2. 1:3.

VfR Rheinfkraft Jugend — Neuß-Weissenberg Jugend 2:0.

VfR Rheinfkraft Schüler — Neuß-Weissenberg Schüler 1:3.

Punching-Club meldet Sieg!

Am Samstagabend kamen in der Hildener Maschinenhalle die Jüdischen Kampfsportler im Ring zum Austrag. Weissenberg und Schumacher stiegen in der ersten Runde auf. Der Kampf war gut und auch alles andere lief nicht zu wünschen übrig.

Mertens (Punching) kämpfte im Bantamgewicht gegen Heilmann (S.S.Va. Barmen). Der Barmener überragte Mertens um Haupteslänge und hatte auch alle sonstigen Vorteile für sich, aber der Neußer wußte sich schnell der Kampfmethode anzupassen und siegte nach hartem Kampf knapp, aber verdient.

Schumacher (Punching) stand im Weltergewicht Bisth (Solingen-Gräfrath) gegenüber. Beide schone Boxerfiguren, wovon der Neußer der Techniker und der Solinger der Kämpfer war. Immer wieder verlor Bisth seine harte Rechte bei dem Neußer anzubringen, zeigte diese aber vorher an, so daß Schumacher, der auf der

Gut war, diesen ausweichen konnte. In der zweiten Runde konnte der Neußer seinen Gegner durch einen genauen Schlag auf den Solar Plexus bis 9 auf die Knie bringen. Auch weiterhin hatte Schumacher den Kampf fest in der Hand und siegte hoch nach Punkten.

Es bleibt abzuwarten, wie weit sich die beiden Neußer durchsetzen vermögen, um eine Fahrt nach Nürnberg mitmachen zu können. Der Weg ist allerdings noch sehr weit.

Weitere Resultate: Kemtschid schlägt Limbach nach Punkten. Bracht schlägt Heinen nach Punkten. Ahmann mußte zweimal in den Ring steigen und siegte im ersten Kampf nach Punkten über Kettenbach. Im zweiten Kampf gelang es ihm, auch Servos aus dem Ringen zu weichen. Cremer schlägt Mäler nach Punkten. Böcker schlägt Schottes nach Punkten. Schlach schlägt Hoffman 1. o. 11. Runde. Dieffenbach schlägt Wintgen nach Punkten.

Federerleichter:	100	90	115	120	160	= 588
1. Sieger: Strellmann (Neuß)						
Jugendleichter:	60	60	90	90	90	= 390
1. Sieger: Babel (Konfordia)						
Mittelgewicht:	80	100	120	110	150	= 560
1. Sieger: Müller (Konfordia)						
Körperleichter (Konf.) außer Konf. 110	115	150	135	190	= 695	

Ringen.

Federerleichter: Erster Sieger wurde nach drei Schultersiegen S. Nanten (ohne Verein). 2. Sieger Schmitz (Konfordia) und 3. Babel (Konfordia). Leichtgewicht: In dieser Klasse siegte Leo Ritter (Konfordia) nach drei entscheidenden Schultersiegen. 2. Sieger August Schmitz (Straberg). 3. Geisler (Neufürden). Weltergewicht: Hier stellten sich drei Mann zum Kampf. Reinard (ohne Verein) konnte nach zwei Schultersiegen den ersten Sieg erringen. 2. wurde Giesen (Neuß). Im Mittelgewicht siegte der unbekannte Schwenker (Grimminghausen), nachdem er Maier und Kmet entscheidend besiegt hatte.

Es sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß am 16. Juni Olympiasieger und Europameister Sperling (Dortmund) in Neuß bei „Konfordia“ am Start ist.

Das Schachweltmeisterschaftsturnier

19. und 20. Partie remis.

Nürnberg. Nachdem die beiden Rißinger Partien an den Pfingstfeiertagen rasch beendet waren, wurde die Pause mit einer Massenimultantenvorstellung in Nürnberg ausgefüllt. Die beiden Meister spielten dort 100 Partien mit großem Erfolg und letzten am Samstagabend mit der 19. Partie ihr Ringen um die Weltkronen fort. Der Deutsche Meister zeigte sich in sehr guter Verfassung, denn er hatte bereits im Mittelspiel Dr. Aljechin überbietet. Bogoljubow verlor zu komplizieren, statt den einfachen Gewinnweg zu wählen, so daß es ihm nicht gelang, die entscheidenden Weltmeister gelang, das Spiel glücklich fortzusetzen. Bei der heutigen Wiederaufnahme wurde die Partie bereits nach wenigen Zügen remis gegeben, da der Deutsche Meister keine Möglichkeit sah, seinen geringen Vorteil in Gewinn umzuwandeln.

Die 20. Partie, die am Sonntag zum Austrag gelangte, endete ebenfalls Unentschieden.

Nach dieser 13. Remis-Partie der Schachweltmeisterschaftskampfes ist der Stand folgender: Dr. Aljechin 12½ Punkte, Bogoljubow 7½ Punkte.

Die 21. Partie beginnt am Dienstagabend im Hotel „Germania“ in Karlsruhe.

Einsteigen nicht vergessen . . .

Zukünftig Filmvorführungen in den Wartefallen des Kopenhagener Hauptbahnhofs.

Kopenhagen. Der Hauptbahnhof von Kopenhagen wird gegenwärtig erweitert. Bei dieser Gelegenheit haben die amtlichen Stellen sich entschlossen, in Zukunft durch eine sehr angenehme Einrichtung für die Unterhaltung und den Zeitvertreib der in den Wartefallen auf den Abgang ihres Zuges wartenden Reisenden zu sorgen. Es werden nämlich überall in den Wartefallen kostenlos Filme, auch Tonfilme, vorgeführt werden, so daß die Reisenden keine Langeweile mehr haben. Diese Ankündigung wird natürlich allerorts lebhaft begrüßt, wenn sich auch Einzelne gemeldet haben, die ihre Bedenken haben, inwiefern sie fürchten, die von den Schlagern und Texten allzu begeisterten Reisenden könnten dann leicht einmal das Einsteigen vergessen, auch wenn der Brauch weiter beibehalten wird, die Züge vor Abgang auszurufen zu lassen.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Elfen

Auto gegen Radfahrer.

Ein Radfahrer von hier wurde auf der Landstraße von einem Auto angefahren. Beim Sturz zog er sich schwere Verletzungen, Knochenbrüche und Schädelbruch zu. Der Verunglückte wurde zum Röchener Herz-Krankenhaus gebracht, wo er in Lebensgefahr darniederliegt.

Wewelinghoven

Im Bend überfallen.

Am Freitagabend wurde im Bend ein Mädchen aus Nothausen von einem jungen Burschen überfallen und zu Boden geworfen. Das Mädchen wehrte sich aber so kräftig und schrie um Hilfe, daß der Räuber sich auf seinem Rad aus dem Staube machte. Er wurde nachher von der Polizei gestellt.

Kommerskirchen

Gegen den Baum.

Auf der Landstraße nach Grevenbroich geriet am Samstag gegen 11 Uhr ein Personenauto gegen einen Baum. Die Insassen, Leute aus Odenrath, wurden leicht verletzt und mußten das Grevenbroicher Krankenhaus aufsuchen, das sie aber nach Mittag wieder verlassen konnten.

Deutscher Bauernfleiß und deutscher Bauerngeist.

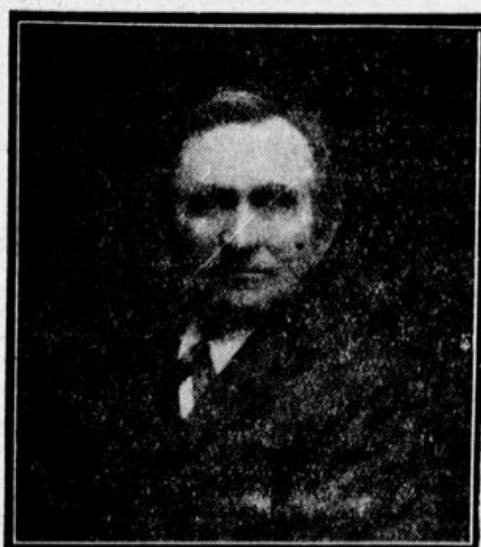
Zur 1. Reichsnährlandsausstellung in Erfurt.

In den Tagen vom 29. Mai bis 3. Juni wird in Erfurt die große erste Reichsnährlandsausstellung stattfinden. Nach der Eingliederung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in den Reichsnährstand sind auch die jährlichen Wanderausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft vom Reichsnährstand übernommen und mit neuem Geiste erfüllt worden. Es wird wie bisher auf diesen Ausstellungen vor allem die große fortschrittliche Entwicklung der deutschen Landwirtschaft auf allen Gebieten dargestellt werden und den deutschen Bauern dadurch gezeigt, mit welchen ihm zu Gebote stehenden technischen Hilfsmitteln er aus der deutschen Scholle sichere und qualitativere Leistungen herauszuholen vermag. Es wird sich wiederum ein buntes und belebtes Bild auf der Ausstellung entwickeln, auf der neben den landwirtschaftlichen Produkten und Produktionsmitteln mannigfacher Art, das große Maschinenfeld und die 34 Zelte der Tierchau, in denen nahezu 2000 Spektiere untergebracht sind, aufgebaut werden. Auch die Rheinprovinz wird auf der Tierchau vertreten sein, besonders durch ihre hervorragenden Kaltblutpferde, die dort in Erfurt in scharfen Wettbewerben mit dem alten sächsischen Jagdgebiet treten werden. Auch von der Niederungszucht volkhafter Schafes sowie der Glandviehzucht werden gute und ausgezeichnete Sammlungen aus dem Rheinland in Erfurt erscheinen.

Neben dem großen technischen Teil der Ausstellung aber wird in weltanschaulicher und kultureller Beziehung der Bauernstand geschlossen an die Öffentlichkeit treten. Diese Geschlossenheit und Ehrlichkeit ist bedingt durch das nationalsozialistische Einigungswort.

Es bedarf keiner weiteren Erläuterung, daß im Anschluß an diese Sonderausstellungen, die den kulturellen und biologischen Wert des deutschen Bauernstandes anschaulich darstellen, auch die Neubildung deutschen Bauernstandes (Siedlung) weitestgehend Berücksichtigung findet. Von der Frage der Neubildung deutschen Bauernstandes ist das Schicksal unseres Volkstums entscheidend abhängig. Das Reichserbhofgesetz für die Gesundung des deutschen Bauernstandes ist auf das engste mit der Neubildung deutschen Bauernstandes verknüpft. Die Ausstellung zeigt, mit welchen Zielen, in welchem Raum und in welcher Form sich die Neubildung deutschen Bauernstandes in den nächsten Jahren vollziehen soll und behandelt eingehend die Auswahl der Siedler, den Siedlungsraum, die Siedlungsform und die Siedlungsziele.

Hohes Alter.



Herr Johann Schmitz aus Erten

Beging dieser Tage seinen 84. Geburtstag. Er erfreut sich noch bester Gesundheit und geistiger Frische. Er gehört zum alten Stamm der Väter unserer Zeitung, die er nun schon 50 Jahre bezieht. Auch ihrerseits herzlichsten Glückwunsch.

Und nächsten Sonntag?

Da wollen wir täglich die Sonne genießen! Wir müssen nur fleißig den Daumen drücken, damit die Sonne auch wirklich scheint. Und vorher auch regelmäßig an Ostern denken, denn natürlich wollen wir uns möglichst feinen Sonnenbrand holen, sondern unsere Haut soll sich richtig erholen! Reizem mit Sonnen-Vitamin bräunt schneller und hilft die Sonne doppelt genießen. Reizem, ein Ereignis der Chlorodont-Fabrik, ist schon von 22 Pf. ab in allen Fachgeschäften erhältlich.

Ozmo-Flug

Ein moderner Roman von

Silman und Slagman



für Obit!

von Hans Schumacher.

Nummer 27

„Dann landen Sie eben früher — so lange es hell ist! — auf einem Flugplatz, den Sie früher erreichen! — Ungefähr können Sie das doch berechnen!“

„Ich möchte nicht länger warten, als bis es ganz hell ist!“ erwiderte Erwin jetzt ziemlich entschlossen.

„Hören Sie lieber auf mich, lieber Freund!“ dringt Dr. Noth da noch einmal auf ihn ein.

„Sagen Sie nicht zu leichtfertig, lieber Doktor!“ sekundiert Generalkonfult van Huizenbroek dem Flugplatzmeteorologen und trocknet sich die schweißgefeuchtete Stirn.

„Angstlich?“ fragt Erwin da leise, daß es niemand außer ihnen beiden und Caarstens hören kann und grinst ein bißchen frech dazu. „Meinetwegen — oder des Geldes wegen?“

„Hörtwegen, lieber Scherer!“ entgegnet da Huizenbroek ernst.

„Er ist doch ein fabelhaft anständiger Kerl!“ denken da Erwin und Caarstens zugleich.

„Ich werde nicht leichtfertig sein!“ hat Erwin dann laut, „und auf jeden Fall noch einmal neue Wettermeldungen abwarten!“

Als Frau Amtsgerichtsrat Weise und Grit aus dem Bahnhof Friedrichstraße hinaustraten, ist die Straße schon außerordentlich und erheblich mehr belebt, als es gewöhnlich zu dieser noch frühen Morgenstunde der Fall ist, und das Gassen und Treiben, das Jagen und Lärmen der Menschen und der Verkehrsmittel um sie her nimmt sie einen Augenblick ganz gefangen. Doch dann lassen sie sich rasch und wollen auf die andere Seite der Straße hinüberstreifen, als ein ganzes Rudel junger Burschen mit diesen Stößen noch druckhafter Zeitungen auf den Armen die Gehbahn hinabgehet kommt.

„Extra-Blatt!“ „Extra-Blatt!“ rufen die jungen Kerle einzeln und im Chor.

„Extra-Blatt!“ „Neuer deutscher Ozeanflug!“

„Extra-Blatt!“ „Extra-Blatt!“

„Dr. Scherer nach Südamerika gestartet!“

„Im Sportflugzeug nach Amerika!“ „Extra-Blatt!“ — „Extra-Blatt!“

„Dr. Scherer fliegt für „Masfir“ nach Amerika!“

Da beginnen der alten Dame die Knie zu zittern. Daß Grit, die selbst einer Ohnmacht nahe ist, sie stützen muß.

Und dann zeigt sich, ein wie tapferer Kerl, welsch ein echter, rechter Mensch der jungen, kampfgewohnten und mit allen Widrigkeiten des Lebens fertigwerdenden Generation Grit ist.

Während sie mit dem rechten Arm Frau Amtsgerichtsrat Weise stützt, reißt sie mit der linken einen Kasten aus dem jungen Burschen ein Zeitungsblatt aus der Hand — ganz, wie alle die anderen Menschen um sie her.

Dann winkt sie einer Tare.

„Nur fort aus dem Gewühl!“ denkt sie und rennt dann in Gedanken und weil sie weiß, daß ihr Vater immer dort wohnt, wenn er in Berlin ist, das Hotel Adlon als Fahrziel, hilft der alten Dame in den Wagen und überfliegt schon die Zeitung, kaum, daß sie sitzt.

„Zu spät!“ wimmert die alte Dame. „Zu spät!“

„Wie konnte er auch nur so etwas wagen!“

„Nichts ist zu spät!“ entgegnet Grit. „Nichts ist zu spät!“

Er ist um 6 Uhr gestartet — wären wir doch ein paar Stunden früher gekommen! — und wird, wie hier steht, wahrnehmbar in Agaciras zwischen landen! Mister Huizenbroek, sein Auftraggeber, wird wohl im Adlon wohnen! — freilich, pompöser als wir!“ überlegt sie dann weiter. „Er muß Erwin aus seinem Vertrag entlassen! Er muß uns ein Schnellflugzeug chartern, in dem wir ihm nachfliegen! Wir müssen ihn unbedingt noch in Agaciras erreichen.“

„Armes Kind!“ schüttelt da die alte Dame den Kopf — „ich würde ja sogar auf meine alten Tage noch fliegen — aber glaubst Du denn, dieser Mann läßt sich darauf ein?“

„Auf jeden Fall werden wir sofort an den Flugplatz in Agaciras telegraphieren!“ „Erwin, fliege nicht weiter! Ich forge mich zu Tode! Komme zurück!“ beharrt Grit auf ihrem festen Entschluß.

„Wollte Gott, wir hätten Erfolg!“ seufzte die alte Dame.

+

Herr und Frau Generaldirektor Carlsen sind ebenfalls wie Röhling in gleicher Weise empört wie besorgt, ebenso ratlos wie aus Leberste verwirrt, einer Aussprache, aber auch irgendwelchen Maßnahmen auszuweichen. Doch sie fühlen beide, so geht es nicht weiter.

„Erwarte Dich erst einmal eingehend danach, was dieser Erwin für ein Mensch ist, ehe Du irgendetwas unternimmst!“ sagt Frau Generaldirektor Carlsen eben zu ihrem Gatten. „Grit war immer ein folgendes, artiges Kind — und wenn sie jetzt so etwas anstellt, dann hat es sie ganz stark und so tief gepackt, daß alles Angehen dagegen nicht helfen kann. Dafür ist sie auch im Charakter zu gefestigt, in ihrer Reife zu weit vorgeschritten, daß wir ihr Gefühl, wenn es einmal so stark da ist, wenn der vermeintliche Mord keine Liebeslei, sondern Liebe ist, vergewaltigen könnten. Dann können wir schließlich, so peinlich es für uns, und so schmerzhaft es für Röhling ist, auf diesen keine Rücksicht nehmen — und wenn Röhling wirklich der gebildete und vornehme Mensch ist, für den ich ihn halte, wird er sich unseren Gründen nicht verschließen. Denn ich will, daß Grit glücklich wird — und sie soll diesen Erwin ruhig heiraten, wenn es einigermaßen und gebührender Mensch ist!“ brechen mehr und mehr ganz starke, edel mütterliche Gefühle in ihr durch.

„Ich glaube nicht, daß Grit sich an einen unfeinen Menschen hängen könnte!“ antwortet jetzt Generaldirektor Carlsen in einer Milde, der die stets gesteigerte Sorge um sein Kind, das er doch — wenn auch auf seine Art — liebt, letztlich zum Durchbruch verholfen hat. „Hätten wir jetzt nur diesen angedachten Eilbrief, so wüßten wir schon viel mehr und vielleicht

genug. Aber er ist anscheinend verloren gegangen — oder Grit hat ihn uns irgendwie zu entziehen gewußt — und so muß sich denn doch noch ein Detektivinstitut mit diesen Dingen befassen!“ — Nun — ich werde sofort nach München fahren, Eulafia, und alles persönlich in die Wege leiten!“ kauft er seiner Gattin liebenswürdig und in echter Freundlichkeit die Hand. „Ich nehme den Wagen — das geht schneller!“

„Nicht er ihr noch einmal zu und geht dann.“

„Sei nur vorsichtig!“, ruft ihm seine Gattin noch nach. Sie ist trotz aller Sorge mit einem Male viel froher, viel freier. Ist sie es deswegen, weil sich in den letzten Stunden der Sorge um ihr großes Kind zwischen ihrem Gatten und ihr ein Verstehen anbahnen begonnen hat wie nie zuvor in all den vergangenen Jahren? —

Sie weiß es nicht, denkt jetzt auch nicht weiter darüber nach, sondern lehnt sich weit in den Sessel zurück und hofft im Augenblick vordringlich nur eins:

„Wenn sich nur Röhling nicht melden läßt, bevor Gustor zurück ist! — Es wäre unvorstellbar!“ —

Da klopf es an die Tür.

„So leid es mir tut, gnädiges Fräulein —“ wiederholt Generalkonfult van Huizenbroek noch einmal mit höflicher Bestimmtheit — „aber ich kann Ihnen Ihren Wunsch leider nicht erfüllen! — Glauben Sie bitte nicht, es sei mir dabei vorzüglich um das investierte Geld zu tun. — Nach den Erklärungen, die Sie mir soeben abgaben, sehe ich in diesem klarer und würde mich durch einen zwar erheblichen, aber gegenüber den Dingen, wie Sie sie mir eben schilderten, wenig bedeutenden geldlichen Verlust nicht in Entschüssen beirren lassen, die meinem menschlichen Empfinden weit mehr entsprechen. Doch ich kann eine Maßnahme, wie Sie sie offenbar von mir erwarten, nicht vor meinen Wesen verantworten. Eine Erfüllung Ihres Wunsches müßte die Werke wie mich der unbedingten Rührerlichkeit preisgeben, und die finanziellen Folgen eines derartigen Prestigeverlustes wären ganz unvorstellbar. — unter Präparat „Masfir“ erledigt! — Es tut mir wirklich leid, Fräulein Carlsen — aber ich kann es nicht mit meinem Verantwortungsbewußtsein vereinbaren. Tausende von Menschen brotlos zu machen! — Ein Fernstehender würde vielleicht über diese Worte lächeln — doch Sie, Fräulein Carlsen, die Sie von Hause aus wissen, wie die Dinge tatsächlich liegen, und wie zumeist der größere Teil der Industrieführer heute — und schon im eigenen Interesse — bestrebt ist, Arbeit und Brot zu schaffen. Sie können und dürfen sich meinen Worten nicht verschließen!“

„Aber die Verantwortung, einen Menschen in den Tod zu heken, war Ihnen nicht zu groß, Herr Generalkonfult — nicht wahr?“ begehrt da Grit leidenschaftlich auf. „Gut — dann werde ich an Dr. Scherer telegraphieren! — Rieber mögen allerdings Ihre Werke einmal ein Jahr unwirtschaftlich arbeiten, lieber Sie eine Million verlieren, die Sie leicht verschmerzen können, als ich mein Lebensglück! — Dr. Scherer ist zu schade, ist ein viel zu wertvoller Mensch, um sinnlos geopfert zu werden!“ —

+

„Ein Eilbrief für Fräulein Grit Carlsen!“, überreicht der Boh Erwins, Brief Frau Generaldirektor Carlsen auf einem silbernen Tablett.

„Danke!“, nickt sie kurz und erbricht, als der Boh das Zimmer verlassen hat, das Kuvert.

„Sonnenabend geschrieben, und kommt heute erst an!“, vergleicht sie dann schon nach einem kurzen Blick auf den Brief — ja, traut sie ihren Augen recht? — mit der Signatur des Hotel Adlon? — das in diesem anagebense Datum mit dem Poststempel auf dem Umschlag. „Ist doch unerhört!“ —

empört sie sich dann. „Hat gewiß wieder irgend zu ein Hoteljunge den Brief einzuwerfen vergessen und tagelang in der Tasche herumgetragen!“ — „Wieviel Aufregungen wären uns allen erspart geblieben, wenn dieser Bimmel...“

„Lieft sie dann atemlos und immer verdutzt weiter. „Aber Montag hatte sie sich ja schon mit Röhling verlobt, und Grit wußte ja auch nicht...“

„Ach!“, seufzt sie dann auf und faßt sich an den schmerzenden Kopf. „... eine heillose Verwirrung!“

„Ein Glück nur, daß wenigstens die Verlobung noch nicht öffentlich bekanntgegeben wurde!“

Und Frau Generaldirektor Carlsen liest weiter, und ihre Augen weiten sich immer erstaunter.

„Doktor Erwin Scherer?! Also Akademiker?! — Hat Filmverträge gehabt, die aus irgendwelchen „bekannten Gründen“ verfallen sind! — keine Verluste, das „verlorene Terrain“ wiederzugewinnen, im Augenblick erfolglos — aber für die nächsten Monate dank hervorragender Protektion Aussicht, den „abgerissenen Faden wieder anzuspinnen?“ — Mein Gott, und das hat er für das Kind gewagt! — So lieb hat er sie — — „Halbschereische und um ein Haar mißlungene Landung im Filmgelände!“ ist eine Mutter ergriffen.

„Mein Gott, was hat der arme mitgemacht!“ liest sie dann weiter. „Und wie tapfer hat er durchgehalten!“ wird sie mehr und mehr von seinen Worten gerührt und mitgerissen. „Von der Luft-Ganja entlassen!“ — Auch das noch! —

„Wegen meines so unglücklich-unglücklichen Unfalles auf der Alm“? überfliegt sie im Augenblick nicht die ganze und lektische Tragweite der Worte.

„Die Taktlosigkeit als Verheerungsfieger entsprach mir ja längst nicht mehr!“ — nicht sie dann.

„Und da hat er sich noch zu Fuß bis nach Staaken geschleppt!“ werden ihre Augen unwillkürlich feucht, und sie liest weiter und weiter, verschlingt förmlich die Worte mit den die Zeilen himmelstehenden Augen, erfährt erleichtert und dennoch neu bedrückt den doch noch und wunderbar — wenn auch ganz anders als erwartet — erreichten Erfolg seines fliegerischen Wagnisses, den er jetzt erstmals des Näheren schildert.

+

„Fortsetzung folgt.“

Um das neue Recht. / Arbeitsstagung der Akademie für deutsches Recht.

Berlin, 27. Mai. Im großen Sitzungssaal des Preußenhauses hielt am Samstag die Akademie für deutsches Recht ihre zweite Arbeitstagung ab, der Reichsjustizminister Dr. Gurtner, mehrere Justizminister der Länder, die Staatssekretäre Grauert, Reinhardt und Freisler sowie zahlreiche andere Vertreter der Reichsbehörden beizuhöhen. Reichsjustizminister Dr. Gurtner eröffnete die Tagung mit einem Gedanken an Albert Leo Schlageter. Dann wies der Reichsjustizminister darauf hin, daß die Tagung dazu dienen solle, Rechenschaft über das tatsächliche Wirken auf allen Rechtsgebieten dem deutschen Volke gegenüber abzugeben. Dr. Gurtner erklärte dann im Namen dieses Kreises das deutsche Recht, daß es für die deutschen Juristen ein Scharproblem nicht gebe. Es gebe nur eine Frage des Abstimmsungszeitpunktes, und wenn diese gelöst sei, dann fehle die Saat zum Deutschen Reich für immer zurück.

Geheimrat Professor Dr. Risch führte aus, daß sich der Ausschuss zunächst mit drei Fragegebieten befassen habe, nämlich der Organisation der Gerichte, der Bekämpfung des gerichtlichen Verfahrens und dem Güterbesitz. Weitere Aufgaben, die der Ausschuss behandeln, seien die Zwangsvollstreckungsprobleme und die Vergleichsordnung.

Für den Ausschuss für das bürgerliche Recht sprach

Professor Dr. Gademann (Jena), der betonte, daß es sich hier um ein besonders schwieriges Gebiet handle, da hier der Volksgenosse auf Schritt und Tritt von der Rechtsmaterie berührt werde. Außerdem seien grundsätzliche Fragen zu klären, so die Frage der Grenzziehung zwischen bürgerlichem und öffentlichem Recht, die Frage des Eigentums der Städte, das ja nun auch im Erbschaftsrecht und im Arbeitsrecht geschaffen sei. Als erster Versuch sei das Mietrecht in Angriff genommen worden. Auch in diesem individuellen Recht könne der Gedanke der Volksgemeinschaft ausgedrückt werden.

Dr. Risch berichtete über die Arbeiten des Ausschusses für Arbeitsrecht. Das künftige Arbeitsrecht müsse den Arbeitsvertrag als einen freiwillig abgeschlossenen zweiseitigen Vertrag gelten lassen.

Der Vorsitzende des Ausschusses für Sozialversicherung, Brudner, gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Sozialversicherung sowohl verwaltungsrechtlich als auch materiellrechtlich zu reformieren sei.

Aus allen Berichten ging eindeutig hervor, wach außerordentlich und fruchtbar Arbeit als Wegbereiterin für das neue Recht bereits im ersten Jahre ihres Wirkens von der Akademie für deutsches Recht geleistet wurde.

Dem Gedächtnis Albert Leo Schlageters.

Feierstunde der HJ. auf der Gölzemer Heide.

Düsseldorf, 27. Mai. Als Auftakt zu der großen HJ-Rundgebung am Schlagetermal in Düsseldorf, die gemeinsam mit der SA, SS, der PD. und sonstigen NS-Verbänden am Samstag und Sonntag in Düsseldorf stattfand, versammelten sich am Samstag frühmorgens um 4.45 Uhr, zur gleichen Zeit, da vor 11 Jahren Albert Leo Schlageter sein Leben für Deutschland hingab, die Formationen der Hitlerjugend und der SA zu einer stillen Gedenkfeier am ehesten Kreuz auf der Gölzemer Heide. Langhallengend, sich keigende Trommelschläge kündeten die Sterbeminute Schlageters gleich katternden Gewehrjahren an. Danach begaben sich die Führer der HJ. und der SA, der Gebietsführer der HJ. Ruhr-Niederrhein, Heinz Reinert und SA-Oberführer Rohbed zu der Gruft, um dort Kränze niederzulegen. Auch ein Vertreter des Reichsverbandes ehemaliger Kämpfer, Grenzland- und Freikorps-Kämpfer legte einen Kranz nieder. Unter den übrigen Teilnehmern, die sich trotz der frühen Morgenstunde aus allen Reichen der Bevölkerung am Denkmal eingefunden hatten, bemerkte man u. a. auch den Verteidiger Schlageters, Rechtsanwalt Bräutigam. Nach kurzer Pause, die dem Andenken Albert Leo Schlageters gewidmet war und nachdem der Musikzug der SA die Weise vom guten Kameraden ertönen ließ, wurden mit einer Fackel, die eine HJ-Staffette von der ewigen Flamme am Rhein bei Kaiserwerth nach der Heide gebracht hatte, die Bestände auf dem Sockel des Denkmals angezündet.

Am 11. Todestage Schlageters war das Nationaldenkmal in der Gölzemer Heide das Ziel unzähliger Volksgenossen. Vor der von Lorbeerzweigen flankierten Gruft hielten Angehörige der SA, der HJ. und der PD. die Ehrenwache. Seitens der Parteiorganisationen und zahlreicher vaterländischer Verbände wurden durch Abordnungen prachtvolle Kränze niedergelegt. In den späten Abendstunden marschierten mit zahllosen Bannern und Wimpeln viele Tausende Jungen und Mädchen, den weiten Denkmalsplatz füllend, zur abendlichen Feierstunde auf. Vom weissen Licht der Scheinwerfer angeleitet, ragt das riesige Kreuz zum nächtlichen Himmel empor, umkreist von einem, einige Ehrenrunden fliegenden Flugzeug. Tausende Fackeln flammen auf, als der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Obergebietsführer Lauterbach eintrifft und sich sofort zur Gruft begibt, dort einige Minuten verweilt.

Dumpler Trommelschläge, sowie Sprech- und Gesangsvorträge der HJ. und des Jungvolks sowie ein Gedanken des Opfertodes Albert Leo Schlageters durch einige Minuten gänzlich Schweigen leiteten zu der Ansprache des Obergebietsführers Lauterbach über, in der er u. a. ausführte, daß die Hitlerjugend Albert Leo Schlageter das größte und herrlichste Denkmal in ihrem eigenen Herzen gesetzt habe. Die Worte des Redners klangen aus in einem Trübsal und das deutsche Vaterland.

Der große Zapfenstreich, gespielt von den Musik- und Spielmännern der Hitlerjugend, sowie das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schlossen die für alle Teilnehmer unvergessliche Rundgebung.

Außerordentliche Bischofskonferenz in Wien.

Wien, 27. Mai. Am Samstag hat unter dem Vorsitz des Kardinalbischofs Dr. Innitzer im Wiener Erzbischöflichen Palais eine außerordentliche Bischofskonferenz stattgefunden, an der die Fürbischöfe von Magenfurt, Graz, Linz, St. Pölten und Salzburg teilnahmen. Über den Inhalt der Beratungen wird, wie üblich, strengstes Stillschweigen bewahrt. Es wird nur mitgeteilt, daß die Auswirkungen des Konkordates, Eherechtsangelegenheiten und Fragen der katholischen Organisationsentwicklung besprochen worden seien. Es wird jedoch angenommen, daß auch die allgemeine politische Lage eingehend erörtert worden ist.

Ab nach Moskau!

Einreiseerlaubnis nach Rußland für österreichische Schutzkinder.

Moskau, 27. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung die russische Gesandtschaft in Prag angewiesen, noch weitere 300 Wiener nach Rußland für ehemalige österreichische Sozialdemokraten, die nach Niederbringung des marxischen Putches nach der Tschekoslawakei geflüchtet sind, auszusenden. Diese zweite Gruppe von 300 Emigranten wird Mitte Juni ihre Reise nach Moskau antreten.

Militärdienstpflicht für Frauen in Rußland

16 Millionen Mädchen und Knaben werden zusammen ausgebildet.

Moskau, 28. Mai. „Am nächsten Krieg soll es nur ein Geschlecht geben!“ Das ist die Parole des sowjetrussischen

Arbeitsstagung der Akademie für deutsches Recht.

Professor Dr. Gademann (Jena), der betonte, daß es sich hier um ein besonders schwieriges Gebiet handle, da hier der Volksgenosse auf Schritt und Tritt von der Rechtsmaterie berührt werde. Außerdem seien grundsätzliche Fragen zu klären, so die Frage der Grenzziehung zwischen bürgerlichem und öffentlichem Recht, die Frage des Eigentums der Städte, das ja nun auch im Erbschaftsrecht und im Arbeitsrecht geschaffen sei. Als erster Versuch sei das Mietrecht in Angriff genommen worden. Auch in diesem individuellen Recht könne der Gedanke der Volksgemeinschaft ausgedrückt werden.

Dr. Risch berichtete über die Arbeiten des Ausschusses für Arbeitsrecht. Das künftige Arbeitsrecht müsse den Arbeitsvertrag als einen freiwillig abgeschlossenen zweiseitigen Vertrag gelten lassen.

Der Vorsitzende des Ausschusses für Sozialversicherung, Brudner, gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Sozialversicherung sowohl verwaltungsrechtlich als auch materiellrechtlich zu reformieren sei.

Aus allen Berichten ging eindeutig hervor, wach außerordentlich und fruchtbar Arbeit als Wegbereiterin für das neue Recht bereits im ersten Jahre ihres Wirkens von der Akademie für deutsches Recht geleistet wurde.

Gedenkfeier am Sonntag.

Düsseldorf, 27. Mai. Reichen Flaggenschmuck trägt Düsseldorf zu Ehren Albert Leo Schlageters. Ununterbrochen treffen mit der Eisenbahn, mit Autos und Fahrrädern Jungen und Mädchen der HJ. aus Rheinland und Westfalen ein, um aus Neugier der Todesstätte des deutschen Nationalhelden Albert Leo Schlageter, wo sich zahlreiche Ehrengäste eingefunden hatten, ein Gedächtnis der HJ. zu führen und Vaterland abzugeben.

Gebietsführer Reinert begrüßte den Stellvertreter des Reichsjugendführers, Obergebietsführer Lauterbach, Gauleiter Florian u. a. m. und betonte, daß die deutsche Jugend sich bewußt sei, was Albert Leo Schlageter für sie und die Zukunft unseres Volkes bedeutet. Wir wollen, so fuhr der Redner im weiteren Verlauf seiner Ausführungen fort, treu bleiben dem Kampf für unsere Bewegung, für unseren Führer um die Vollendung der nationalsozialistischen Revolution, und wir wollen an das Wort denken: Die Fahne ist mehr als der Tod.

Braufend sang die Menge das Deutschlandlied, worauf Gauleiter Florian das Wort ergriff. Schlageters Leben und Sterben war so marant und so hervorbringend, führte er u. a. aus, es war ein Signal für die ganze deutsche Welt zur Pflichtenfüllung. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Unser Bekenntnis zu Albert Leo Schlageter ist ein Bekenntnis zu Adolf Hitler. Ihm und unserem Vaterland ein dreifaches Sieg Heil.“

Nach dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes formierten sich die Marschkolonnen der Jugend zu einem Vorbeimarsch vor dem Stellvertreter des Reichsjugendführers am Oprenhaus.

Mitternächtliche Weihestunde am Grabe Albert Leo Schlageters.

Schönnau bei Wiesental, 27. Mai. Um die Mitternachtsstunde des Samstags fand auf dem Schönnauer Friedhof eine erhebende Weihe am Grabe des deutschen Freiheitskämpfers statt. Kurz vor Mitternacht läuteten die Glocken der Kirchen, und unter ihren Klängen zogen die Formationen der SA, SS, HJ. und PD. und der anderen Gliederungen zum Friedhof. Hier waren schon die Anhängern Schlageters sowie die Bevölkerung aus Schönnau und Umgebung am Grabe versammelt. Von sechs Orchesterbänden erleuchtet und einer Ehrenwache von vier SA-Männern umgeben, bot das Grab Schlageters einen unvergesslichen Eindruck. Oberbürgermeister Dr. Kerber-Freiburg hielt die Gedächtnisrede, in der er ein packendes Bild von echtem Schlagetergeist zeichnete. Einleitend wies er darauf hin, daß heute die Deutschen aller Gatt zur ersten Wehestunde in die aufmerksamen, um die unfassbare Größe des Opfers in ihre Seelen aufzunehmen, das der schlichte Bauernsohn vor elf Jahren gebracht habe.

Komitees zur Ausbildung und Erziehung der Jugend für die militärische Verteidigung. Der Plan des Komitees, der jeden vom kommunistischen Zentral-Exekutiv-Komitee geprüft und angenommen wurde, sieht die Unterbringung von 16 Millionen

Furchtbares Autounglück in Frankreich.

13 Personen getötet. — Brennender Autobus verursacht Waldbrand.

Paris, 13 Personen fanden den Tod bei einem schweren Kraftwagenunglück, das sich 70 Kilometer von Mont de Marjan im Departement Landes ereignete.

Ein Autobus mit 19 Personen, der sich auf der Fahrt von Madrid nach Paris befand, stieß gegen einen Telegraphenmast und stürzte um, wobei er Feuer fing. 13 der Fahrgäste kamen in den Flammen um und nur drei kamen mit dem Leben davon. Auch der Führer des Autobus wurde verletzt. Der Unfall soll durch das Blasen eines Reifens hervorgerufen worden sein. Die Insassen des Wagens gehörten zu einer von einem Madrider Blatte veranstalteten Reisegeellschaft. Das Feuer scheint beim Umstürzen des Wagens durch eine Explosion des Benzinbehälters entstanden zu sein. Brennende Teile des Wagens flogen in einen nahegelegenen Wald, der sofort Feuer fing. Das Feuer nahm schnell einen solchen Umfang an, daß man nicht mehr bis zu der Unglücksstelle vordringen konnte. Die Telefonverbindung zwischen Bordeaux und Lissabon in dessen Nähe das Unglück erfolgte, wurde unterbrochen, da durch den Anprall des Autobus gegen den Telegraphenmast die Drähte rissen.

Der verunglückte Kraftomnibus liegt noch immer als rauchendes Wrack auf der Straße.

Man nimmt an, daß die 13 Reisenden von dem Anprall des Wagens gegen den Baum so mitgenommen waren, daß sie nicht mehr Zeit fanden, sich in Sicherheit zu bringen. Von

Jugendlicher beiderlei Geschlechts in 64 verschiedenen Lagern für diesen Sommer vor.

100 Millionen Rubel, das sind etwa 15 Millionen Mark wurden bereits für die Errichtung der Lager bewilligt. Die Bauarbeiten haben schon begonnen.

Praktisch bedeutet das, daß schon am kommenden 1. Juni sämtliche russischen Schüler und Schülerinnen auf die Dauer von 4 Monaten in die Lager abkommandiert und dort von Offizieren und Unteroffizieren der Roten Armee militärisch ausgebildet werden. Jedes Lager soll mit 250 000 Jugendlichen belegt werden. Eine Trennung nach Geschlechtern ist nicht vorgesehen. Die Knaben und Mädchen sollen kameradschaftlich zusammenleben! Die Parole: „Am nächsten Krieg soll es nur ein Geschlecht geben!“ stammt übrigens vom Kriegskommissar Woroschilow. Transparente mit dieser Parole sind in allen russischen Schulen angebracht worden.

Ein neuer Ozeanflug

Die französischen Langstreckenflieger Koffi und Codos.

Paris, 27. Mai. Sonntag vormittag 5.10 Uhr sind von dem Pariser Flughafen Le Bourget die bekannten französischen Flieger Koffi und Codos mit ihrem Flugzeug Jodelle Briz (das über einen 600 PS starken Motor verfügt) gestartet, um in Richtung auf Kalifornien den Weltlängstrekord ohne Zwischenlandung zu brechen. Erst am Tage vorher hatten die beiden zwischen den drei ins Auge gefassten Richtungen die Entscheidung getroffen: Die erste Richtung Kalifornien, die zweite Richtung Tokio, die dritte Richtung Südamerika. Als voraussichtliches Endziel ist San Diego in Kalifornien ersehen.

Koffi und Codos bei Neufundland.

Reinholt, 28. Mai. (Gig. Radiobienst.) Die französischen Langstreckenflieger Codos und Koffi meldeten um 9.30 Uhr MEZ. durch Funkpruch, daß sie sich ungefähr 640 Km. östlich von Cap Race auf Neufundland befänden.

Todesurteil gegen Höffgen.

Wuppertal. Im Mordprozeß Höffgen verurteilte das Gericht um 14.30 Uhr folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm dauernd aberkannt.

In der Urteilsbegründung machte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Rein, darauf aufmerksam, daß sich Höffgen nach der Ansicht des Gerichts vor der Tat Mut angetrunken habe, in dem festen Voratz, den alten Krichhaus zu berauben. Nach der Meinung, die sich das Gericht gebildet habe, ist Höffgen zunächst mit Krichhaus zusammengetroffen und hat den alten Mann in dem sich entzündenden Kampfe mit der Rehrichschaufel niedergeschlagen und betäubt. Dann hat Höffgen nach der Überzeugung des Gerichts in die Kiche nach den Schlüsseln gesucht, um zu den im ersten Stockwerk vermuteten Reichthümern des Krichhaus zu gelangen. Als er die Schlüsseln nicht vorgefunden habe, sei er mit vollem Voratz in den Stall zurückgegangen, um den Alt in zu binden. Den alten Mann, der sich möglicherweise unterdessen wieder erhoben hätte, habe er zu Boden geschlagen, die schwere Kohlenchaufel ergreifen und auf den Kopf des wehrlosen alten Mannes mit voller Wucht darauf eingeschlagen, daß die scharfe Seite der Schaufel den Kopf treffen mußte. Festlich habe Höffgen also den alten Krichhaus ermordet. Ohne ein Gefühl der Reue zu zeigen, habe er später noch nach der Tat in zwei Wirtschaften gezecht. Das sei eine letzte Gefühllosigkeit. Ein solcher Mensch habe sein eigenes Leben verwirrt.

Höffgen hatte während der Urteilsbegründung den Kopf auf die Brust der Anklagebank gelegt und geweint. Sein Verteidiger hatte den vorläufigen Mord abgelehnt und dafür plädiert, auf Totschlag zu erkennen. Höffgen selbst hatte in seinem Schlusswort meinent erklärt, daß er nicht die Absicht gehabt habe, den alten Mann zu töten.

Wirbelsturm in Chile.

Paris. Nach einer Meldung aus Santiago de Chile wurde die Stadt Concepcion von einem Wirbelsturm heimgesucht, durch den mehrere Stadtviertel völlig verheert wurden. Bisher sind drei Tote und viele Verletzte gemeldet worden.

Elia, die Heldin von Zhdnch.

Zhdnch. Elia Gregorjow ist schlant und klein. Aber sie hat Energie in sich, wie sie ihr Niemand zugetraut hätte. Das mußte ein berühmter Bankräuber zu seinem größten Leidwesen erfahren. Elia hatte jedoch eine größere Summe für ihre Firma von einer Bank abgehoben, als ein Fremder an sie herantrat, ihr eine zusammengefaltete Zeitung ins Gesicht schlug und ihr die Tasche mit dem Geld entriß. Elia packte ihn am Hocksch, rief um Hilfe und folgte dem Flüchtenden so rasch er auch lief. Es konnte nicht ausbleiben, daß die Passanten auf der Straße, auf das seltsame Paar aufmerksam wurden. Passanten veranstalteten eine wilde Jagd hinterher und konnten dann auch Tant Elia's Jähgier, den Verbrecher verhaften.

Wieder Grubenunglück in Belgien.

Brüssel. In dem Steinkohlenbergwerk von Perennes kamen bei einem Einsturz vier Bergleute ums Leben. Näheres Einzelne über die Ursache der Katastrophe sind noch nicht bekannt.

10 Zentner Sprengstoff explodiert.

Spanisches Feuerwerkslaboratorium in die Luft geflogen.
Madrid, 27. Mai. In Alicante ging aus noch ungeklärten Gründen ein Lager mit 500 Kilo Sprengmitteln, die einem Feuerwerkslaboratorium gehörten, in die Luft. Die Explosion legte das Lagerhaus und fünf Nachbarhäuser in Trümmer. Einige Dächer wurden Kilometer weit geschleudert. Bis heute konnten sieben Tote, darunter ein Feuerwerker, und 32 Schwerverletzte geborgen werden.

Der Gerichtsvollzieher bei Prinz von Pleß.

Kattowitz, 27. Mai. Im weiteren Verlauf der großen Pfändungssaktion bei der Pleß'schen Verwaltung wurden in der Fürstlich Pleß'schen Brauerei in Tichau 40 000 Hektoliter Bier beschlagnahmt. Die „Polonia“, das Blatt Korfanth's, wendet sich in ihrer Freitagausgabe gegen diese Art der Pfändung einer so riesigen Menge Bier, die letzten Endes zu Spekulationen zwecklos verwendet werde. Auch die Pfändung der Wiesenherde in den Pleß'schen Forsten wird von dem Blatt gerügt.

Radfahrer beschließen ein Pferdefuhrwerk.

Gummersbach. In dem benachbarten Löhninghausen trug sich ein merkwürdiger Vorfall zu. Ein Pferdefuhrwerk und ein 15-jähriger Junge saßen, wurde von einem entgegenkommenden jugendlichen Radfahrer mit einem Tsching beschossen. Dabei traf eine Kugel den 13-jährigen Jungen in den Rücken. Schwer verletzt wurde der Betroffene ins Krankenhaus geschafft. Die Ermittlungen nach dem brutalen Radfahrer sind bisher erfolglos geblieben.

Selbstmord auf den Schienen.

Wuppertal. Die Pressstelle der Reichsbahndirektion Wuppertal teilt mit: Heute morgen kurz nach 6 Uhr wurde auf der Strecke Köln-Düsseldorf bei der Garather Brücke der verstümmelte Leiche des 25-jährigen Albert Koberberg aus Düsseldorf gefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Die Tragödie eines 12-jährigen Radfahrers.

Warum John Hall ein Rennfahrer werden wollte.
Southampton. Der 12-jährige John Hall, der Sohn eines Doctangestellten, hatte mit acht Jahren Radfahren gelernt. Radfahren war seine ganze Leidenschaft. Er hatte einmal zusammen mit seinem Vater ein Radrennen besucht und dabei den Entschluß gefaßt, auch einmal ein großer Rennfahrer zu werden. Diesen Entschluß begann er augenblicklich in die Tat umzusetzen. Kein Erwachsener konnte mit größerer Umsicht an das Training gehen. Täglich sah man ihn mit seinem kleinen Fahrrad auf einer einsamen Landstraße seine Strecken abfahren. Die Mitschüler mußten mit der Uhr in der Hand seine Fahrzeiten kontrollieren. Er machte gute Fortschritte, der kleine John, und sein Vater freute sich über die Ausdauer, die er bei seinem Training an den Tag legte. Er hatte deshalb nichts dagegen einzuwenden, wenn John abends müde und erschöpft nach Hause zurückkehrte.

Durch einen unglücklichen Zufall geriet der kleine Rennfahrer eines Tages mit seinem Rad unter ein Auto. Er erlitt furchtbare Verletzungen, mußte zwei Jahre im Krankenhaus liegen und blieb schließlich. Kaum war er jedoch aus dem Krankenhaus entlassen, als er auch schon wieder seinen Vater mit Bitten bestürmte, ihm doch ein neues Fahrrad zu kaufen. Der Vater erfüllte ihm auch schließlich seinen sehnlichen Wunsch. John nahm wieder sein Training auf. Wieder wurde er überfahren und wieder kam er ins Krankenhaus. Aber auch dieser Unfall sollte seine Leidenschaft für den Rennsport nicht beeinträchtigen. Als er zum erstenmal wieder sein

Fahrrad bestieg, wurde er von seinen Lehrern wegen seiner Ausdauer und seiner Unbeirrbarkeit belobt. Der kleine John war wirklich zu bewundern. Aber jetzt sollte ihn sein Schicksal endgültig ereilen. Auf einer Fahrt sprang ihm ein kleines

„Justiz“ im englischen Fliegerlager.

Mit gefesselten Händen aus dem Flugzeug geworfen.

Die Geschichte einer Exekution im Weltkriege. — Eine Tragödie, über die erst jetzt berichtet wird.

Wie die britischen Flieger in Frankreich unter ihren Reihen einen Saboteur entdeckten, der den Absturz von einer großen Zahl von Flugzeugen bewirkt hatte, und wie sie an diesem Mann grausame Rache übten, indem sie ihn hinter den deutschen Linien mit gefesselten Händen aus einem Flugzeug warfen, wird erst jetzt, nach dem Tode des Majors Shane O'Hara, einer der Hauptpersonen in dieser Affäre, bekannt.

Als die roten Fackelmärsche Manfred Freiherr v. Richthofens und seiner Getreuen die Front an der Somme beherrschten, entstand in den englischen Fliegerlagern eine Panik. Ein englisches Flugzeug nach dem anderen wurde im Luftkampf abgeschossen und die Zahl der gefallenen Flieger ging bald in die Hunderte.

Aber neben diesen, im offenen Luftkampf erlittenen Verlusten bereitete den Engländern noch eine merkwürdige Tatsache schwere Besorgnisse. Immer wieder geschah es, daß ein britisches Flugzeug hinter den deutschen Stellungen Motordefekt hatte und zur Notlandung gezwungen war. Auch dadurch büßte England eine nicht unbedeutende Zahl seiner besten Flieger ein. Vor allem war es die 15. Schwadron, in der durch dieses scheinbare Mißgeschick Verluste entstanden.

Die Maschinen wurden vor jedem Start auf das Genaueste geprüft. Nur Flugzeuge, deren Motoren einwandfrei arbeiteten, durften starten. Dennoch ereignete sich immer wieder Motordefekt. Als zwanzig Flugzeuge durch Motordefekt verloren gegangen waren, schloßen die Flieger Verdacht. Es war ausgeschlossen, daß bei dieser strengen Kontrolle die Motordefekte zufällig entstehen konnten. Man begann die Motoren zu überwachen.

„Ein Teufel ist im Lager, der es auf uns alle abgesehen hat!“, sprach Major O'Hara, „wer ihn entdeckt, soll ihn auf der Stelle töten!“. Aber alle Aufmerksamkeiten fruchteten nichts, der Saboteur ließ sich nicht finden.

Ein Zufall kam den Fliegern zu Hilfe. Im Kasino der Unteroffiziere entstand ein Streit zwischen zwei Sergeanten. Der eine beschuldigte den anderen, ihn beim Spiel um eine größere Summe betrogen zu haben. Dabei wurde es offenbar, daß beide eine gemeinsame Bekannte in Amiens besaßen. Das ist an sich nichts Merkwürdiges, da aber auch der geringsten Spur nachgegangen wurde, die zur Ermittlung des Saboteurs führen konnte, informierte man sich augenblicklich über diese Frau. Es wurde festgestellt, daß sie unter Spionageverdacht stand. So waren jetzt auch die beiden Sergeanten verdächtig.

Der Sergeant, der den Streit in dem Kasino verursacht hatte, er hieß Windon, wurde in Haft genommen. Sergeant Maher aber, sein Widersacher, wurde zu dem Major bestellt. Er war ein Mann von kleiner und schlanker Statur mit blaßem Gesicht und schmalen, harten Lippen. „N 4406 ging durch Maschinendefekt verloren — das ist Ihnen bekannt?“, fragte O'Hara. „Ja, wohl!“ antwortete der Sergeant. „Können Sie mir dafür einen Grund angeben?“ „Nein!“ „Sind Sie jemals in Deutschland gewesen?“ „Ja, wohl, vor dem Kriege, in Gefangenschaft.“ „Saben Sie in einer Schiffswerft gearbeitet?“ „Ja, wohl, der bis jetzt sofort geantwortet hatte, jagerte: „Darf ich fragen, worauf Sie hinauswollen, Major O'Hara?“ Der Major sprang auf: „Ich werde Sie

Mädchen vor das Rad. John wollte es nicht überfahren und hielt, offenbar mit voller Absicht, um auszuweichen zu können, auf ein entgegenkommendes Auto zu. Er wurde zu Boden gerissen und getötet.

„Justiz“ im englischen Fliegerlager.

Mit gefesselten Händen aus dem Flugzeug geworfen.

Die Geschichte einer Exekution im Weltkriege. — Eine Tragödie, über die erst jetzt berichtet wird.

irgendwohin verschick. Rufen Sie Ihre Sachen und warten Sie auf meine weiteren Befehle!“

Danach rief O'Hara seine Offiziere zusammen. Er erklärte ihnen, daß seine Zweifel darüber bestehen könne, daß man es in Sergeant Maher mit dem langgesuchten Saboteur zu tun habe. Maher sei ein alter Bekannter von ihm, den er allerdings erst in dem Augenblick wiedererkannt habe, als er ihm Auge in Auge gegenüberstand. Er sei Diener in einem Hotel in Cork gewesen. Die Stellung habe er aber verloren, als er für die Hafenanlagen von Queenstown zu großes Interesse bekundete. Bei einer Hausdurchsuchung seien auch Pläne von Festungsanlagen gefunden worden. Über die Untersuchung sei verhandelt worden, so daß Maher schließlich wieder frei kam.

Das Flugzeug, an dem Maher noch vor wenigen Minuten gearbeitet hatte, wurde beschlagnahmt. Er war damit beschäftigt gewesen, Benzin in die Tanks zu füllen. In dem großen Reservetank fand sich außer dem Benzin auch noch Wasser. Genug Wasser, um einen Motordefekt zu verursachen. Der geplante neue Anschlag war entfällt. Maher hatte mit voller Absicht nur in den Reservoir Tank Wasser gefüllt, damit der Defekt erst eintrat, wenn sich das Flugzeug etwa eine Stunde in der Luft befand, so daß es, mit hoher Wahrscheinlichkeit, hinter den deutschen Linien niedergehen mußte.

Obwohl durch diesen Sabotageakt Menschenleben nicht unmittelbar aufs Spiel gesetzt wurden, kannte die Mut der englischen Flieger keine Grenzen. Ohne den Sergeanten nach seinen Motiven zu fragen, ging Major O'Hara daran, die Tat zu rächen.

Noch am gleichen Tage erhoben sich drei englische Zirkelflieger. Der mittlere führte statt des Beobachters einen Passagier an Bord, den Sergeanten Maher. Seine Hände waren gefesselt und auf seinem Rücken trug er ein Plakat mit der Aufschrift: „Ich bin ein Spion und Mörder. Ich bin nicht wert, christlich begraben zu werden.“

Da die drei Flugzeuge hoch über den Wolken dahinfliegen, konnten sie unbefragt die deutschen Stellungen überfliegen. Etwa 15 Kilometer hinter der Front gab der Pilot des mittleren Flugzeugs plötzlich Vollgas. Wie eine Rakete jagte er seinen beiden Begleitern voraus. Plötzlich richtete sich das Flugzeug hoch auf und vollführte einen halben Looping.

Kurz darauf ein zweiter halber Looping. Das Flugzeug flog wieder in normaler Lage. Eine Kurve, dann ging es zurück über die Stellungen. Der Platz des Beobachters im mittleren Flugzeug war leer. Sergeant Maher war grausam gerichtet. Das Geheimnis dieses Agenten ist niemals voll aufgefächert worden. Welche Rolle der Sergeant Windon bei den Sabotageakten spielte, konnte ebenfalls nicht ermittelt werden, da er sich in seiner Gefangenschaft das Leben nahm. Er scheint aus Gewinnlust gehandelt zu haben und wurde vermutlich von Sergeant Maher als Werkzeug und Verbindungsmann zu der französischen Spionin benutzt.

Hauptkreditgeber: Fritz Schell, Neuch. Vert.: Walter Dillinger, Neuch. Für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Floer, Neuch. Druck und Verlag der Gesellschaft für Druck, H. G. Neuch. — D. R. IV 84 10 010.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Der allmächtige Gott nahm heute in seinem unerforschlichen Ratschlusse meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Franz Lorenz
Gertrud geb. Brauer,

nach einem tiefreligiösen, äußerst leidvollen Leben, wohl vorbereitet und gestärkt durch die Gnadenmittel der röm.-kath. Kirche im Alter von 68 Jahren zu sich in den Himmel. Mit ihr verlieren wir unser ganzes Glück.

Um ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, (Gladbacherstraße 266), Königshof, Mörs, Schiefbahn, Kaarst, den 25. Mai 1934

Die feierlichen Exequien werden am 29. Mai, morgens 9 Uhr in der St. Josefskirche gehalten, die Beerdigung findet anschließend vom Trauerhause aus statt.

Das feierliche Sechswochenamt für meinen lieben Gatten, Herrn
Veterinär Dr. Cola Scheffler
findet Dienstagmorgen 8 Uhr in der St. Dreikönigskirche statt, wozu einladet
Frau Maria Scheffler.

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt
Theo Cremer
Leni Cremer
geb. Eich
Neuß, im Mai 1934
Drususplatz 66, 11. Krurstr. 12.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Ihre Vermählung geben bekannt
Jakob Esser
Josefine Esser
geb. Dreesbach.
Wevelinghoven, 29. Mai 1934, Haus-Busch, z. Zt. Kloster Bethlehem b/Berghelm/Erft.

Beerdigungs-Institut
Herm. Stupp
Neuß, Promenadenstr. 55, Tel. 2345
Große Auswahl in Särgen in jeder Ausführung, und Preisliste mit eingebauter Erddruckstütze in eigener Werkstatt angefertigt.

Kaiser-Natron
gegen Gichtreuma, Magenschwäche, Milde im Geschmack und sehr bekömmlich, wirkt beruhigend. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron, nur echt in grüner Original-Packung. Niemals fälsch. in den meisten Geschäften. Rezept gratis.
Arnold Holst Wwe. Bielefeld. (11)

Milchviehmarkt in Neuß
Dienstag, den 29. Mai
Beste Milchkuhe zu allerbilligsten Preisen



4 Zimmer
Unterhaus, der sofort zu vermieten, evtl. mit Westflakt Mittelstraße Nr. 25

2-Zimmer-Wohnung
per 1. oder 15. 6. zu vermieten. Meingarten, a. Bahnhof Kaarst.

Kellner Herr
sucht 2 Zimmer. Auskunft Hotel Bittgen.

Schön Landhaus
zu verkaufen. Neutleben 73.

Matratzen
Kinderbetten, elektr. Baldachnmaschine, Kleiderständer, Bilder, Kommoden, sehr verkauft. Drususplatz 61.

Passende Geschenke sind meine modernen Bildnisse
Lichtbildner **H. Kleu**
Telefon 3527.
Prämiiert Frankfurt 1926

Linoleum
liefert, verlegt, repariert
Gust. Wolff
Niederstr. 11. Furthstr. 9



Mit dem täglichen Fortschritt

möge er auch auf den allerschwierigsten Spezialgebieten liegen, wird eine anpruchsvolle Leserschaft in allgemeinverständlicher Form durch die Spalten der NSZ. bekannt gemacht. Die gute Tageszeitung ist das Tor zur Welt, ein Tor, das sich allen öffnet, die die NSZ. lesen!

Stets arbeiten wir an der weiteren Vervollkommenung des Inhaltes, denn wir wissen, daß unsere Zeitung für Anspruchsvolle gedruckt wird, wir wissen, daß unsere unermüdeten Bemühungen durch die Weiterempfehlung unseres Blattes belohnt werden!

Die NSZ. ist seit über 60 Jahren das Heimat- und Familienblatt der Kreise Neuch und Grevenbroich, das gerade in den letzten Jahren durch Inbegriffung des gesamten Personals an dem Wiederaufstieg der Wirtschaft stärksten Anteil nimmt.

Kranken-Versicherung
Größte Verträge finden bei uns Dauerposition mit Provisionen und hohen Gehältern. Billige Familienanteile (Kann, Frau, Kind - 5.50 p. M.) Versicherungen an Deutsche Mittelstandsrentenanstalt

„Volkswohl“ V. a. G.
Sitz: Neuch, Wollstraße 11. Barmen 210594.

Das Sechswochenamt für
Herrn Lorenz Jansen
und dessen Sohn Günter
findet Dienstag, den 29. Mai, 17 Uhr, in der Marienkirche statt, wozu freundlichst einladet
Die Familie

Vivat Wilhelm!
Dem lieben und strammen
Leutnant
Wilhelm Hintzen
sowie unserem Leutnant a. D.
Wilhelm Schmitz
die herzlichsten Glückwünsche zum heutigen Namenstage.
Jägerzug „Grüne Jungens“, Ramrath.

Holene von der Kamillienstraße hat Abraham gesehen.